Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 547. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 8. August 1891.

Der Donau-Oder-Canal.

Ueber den Donau-Oder-Canal, dessen Aulage für die Provinz Schlesien von enormer Bedeutnng ist, schreibt Dr. Joh. B. Meyer im Wiener „Handels-Museum" u. A.: Auf dem zweiten internationalen Binnenschifffahrtscongreß in Wien ist betreffs der Normaldimensionen der Beschluß gefaßt worden, die Minimaldimensionen des Querprofils bei 16 Meter Sohlenbreite und 2 Meter Tiefe so zu bemessen, daß der eingetauchte Schiffsquerschnitt nur ein Viertel des benutzten Canalprofils beträgt und die Schleusendimensionen auf 7 Meter lichte Weite in den Thoren, 57,50 Meter nutzbare Länge und 2,50 Meter Tiefe festzusetzen. In Deutschland haben denn auch die in der Neuzeit angelegten oder in der Ausführung begriffenen Canäle und Canalisirungen diese Dimensionen, zum Theil sogar noch größere erhalten, während in Frankreich für die Normalschleuse nur 5,2 Meter lichte Weite, 38,5 Meter nutzbare Länge und 2 Meter Tiefe angenommen ist. Da eine günstige Entwicklung der vaterländischen Binnenschifffahrt die Verbindung der Donau mit den Strömen Deutschlands involvirt, so darf es als Dogma ausgesprochen werden, daß für die Canalisirung der heimischen Flüsse und für die Erbauung von Canälen in Oesterreich keine kleineren Normaldimensionen bewilligt werden können, als die in Deutschland jetzt geltenden. Eine andere, nicht minder wichtige Frage ist, mit welchem Strom Deutschlands zunächst eine Verbindung in der angedeuteten Weise herzustellen ist. Mit dem Rhein ist die Donau ja derzeit bereits durch den Ludwig-Canal verbunden; diese Canalverbindung ist zur Zeit für Oesterreich werthlos und würde auch keine großen Vortheile bieten für den unwahrscheinlichen Fall, daß die großen Schwierigkeiten überwunden würden, welche sich der Verwandlung derselben in eine leistungsfähige Wasserstraße entgegenstellen. Die Herstellung dieser Wasserstraße würde nur jenen Landstrichen zu gute kommen, welche bereits den Vortheil einer solchen genießen, während den von derselben entfernt liegenden großen Industriestätten eine unangenehme Concurrenz erwachsen würde. Die Erörterung über diese Wasserstraße besitzt aber jetzt nur einen akademischen Werth, während die Frage der Verbindung der Donau mit der Elbe oder mit der Oder eine actuelle Bedeutung hat. Die Verbindung der Donau mit der Elbe soll durch die Grabung eines Canals von 222 Kilometer Länge von Korneuburg bis Budweis erreicht werden. Der Canal würde 247 Schleusen erhalten und die Speisung mittelst Thalsperren, Wasserreservoirs und Zuleitungscanälen erfolgen. Die Scheitelstrecke liegt 551 Meter über der Adria; die Baukosten sind auf 70 Millionen berechnet worden. Wollte man unter den gleichen Verhältnissen eine Verbindung der Donau mit der Oder herstellen, so wären nur 84 Schleusen erforderlich; die Wasserscheide hat eine Seehöhe von 281 Metern, die Baukosten würden, auf der gleichen Basis wie jene beim Donau-Elbe-Canal angestellt, nicht viel mehr als die Hälfte jener betragen. Ganz abgesehen davon, daß der Donau-Elbe-Canal gegenüber dem Donau-Oder-Canal des doppelten Frachtquantums oder doppelt hoher Tarife zur Verzinsung des Capitalsbedarf, ist durch die zahlreichen Schleusen die Fahrzeit auf den an und für sich fast gleich langen Wegen nach Berlin und Hamburg auf dem Donau-Elbe-Canal um 6 Tage länger bei der Hin- und Rückfahrt. Sind sowohl die technischen wie die Betriebsverhältnisse sehr ungünstige für die Herstellung eines Donau-Elbe-Canals im Verhältnisse zu jener eines Donau-Oder-Canals, so ist betreffs der wirthschaftlichen Verhältnisse die Sachlage die nämliche. Der Böhmerwald besitzt für seine südlichen Abhänge bereits Wasserverbindungen mit der Donau für sein wichtigstes Product, das Holz. Die Nordabhänge des Böhmerwaldes haben ihren Hauptabsatz nach dem Norden und liegen im Gebiete der mit verhältnißmäßig geringen Kosten durch Canalisation schiffbar zu machenden Moldau. Die großen böhmischen Braunkohlen- und Steinkohlenbecken liegen aber — ganz von ihrer Qualität gegenüber den Kohlen des schlesischen Beckens abgesehen — so weit von den Consumtionsstätten entfernt, welche durch den Canal Budweis—Wien erschlossen werden sollen, daß dieselben auch in dem Falle, daß nur ein Donau-Elbe- und kein Donau-Odercanal zu Stande kommen sollte, nicht einmal in Wien ernstlich mit den Kohlen des schlesischen Beckens zu concurriren vermöchten. Der böhmischen Montanindustrie würde mit der Canalisirung der Moldau und der Elbe ein natürliches, industriereiches Absatzgebiet erschlossen, während der kostspielige Canal Budweis—Korneuburg für Massengüter keinen Absatz bietet. Ganz anders der Donau-Odercanal. Durch ihn erhält das schlesische Montangebiet eine leistungsfähige Wasserstraße, welche das böhmische Montangebiet bereits besitzt, und wird durch denselben außerdem die kürzeste und am wenigsten kostspielige Verbindung mit den norddeutschen Flüssen hergestellt. Denn auch durch die jetzt in Angriff genommene Canalisirung der oberen Oder, durch den ersten in großen Dimensionen hergestellten und soeben vollendeten Oder-Spree-Canal und durch den noch durch den Minister Maybach sichergestellten Mittelland-Canal, welcher den Rhein mit der Elbe verbindet, erscheint auch für die Verbindung mit dem Auslande der Donau-Odercanal als jener, welcher unserer Volkswirthschaft die größten Vortheile zu bieten vermag. Und wenn wir zum Schlusse nicht die Donau, sondern den Donau-Odercanal als das Rückgrat des herzustellenden österreichischen Wasserstraßennetzes bezeichnen, so thun wir dies im Hinblick darauf, daß von dieser Schifffahrtsstraße aus mit gleicher Leichtigkeit die Befahrung der oberen und der unteren Donau, wie eine Verbindung mit der Elbe und Weichsel erreicht werden kann. Es muß noch hinzugefügt werden, daß gleich wie die Freunde der Canalisirung der Elbe und der Moldau sich mehren, auch der Gedanke einer Canalisirung der March und der Oder immer mehr in den Vordergrund tritt, seitdem der mährische Landtag die Regulirung der March ernsthaft in die Hand genommen hat und die Ansicht immer mehr an Boden gewinnt, daß es nicht rationell ist, neben einem regulirten und schiffbar zu machenden Fluß einen Canal zu graben. Am 20. Juni d. J. hat im volkswirthschaftlichen Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses der eifrigste Vorkämpfer für den Donau-Odercanal, Ritter v. Proskowetz, einen umfangreichen sachlichen Bericht über mehr als hundert, den Bau dieses Canales betreffende Petitionen erstattet und ist der Beschluß gefaßt worden, den Bericht des Referenten mit allem demselben beigeschlossenen höchst werthvollen Material in Druck zu legen, um zur Grundlage einer alsdann einzuleitenden Debatte zu dienen. Dieser Beschluß des Ausschusses ist eine dankenswerthe That, denn durch denselben wird weiten Kreisen ein wichtiges Material in dieser für Oesterreich vitalen Angelegenheit zugeführt, und wir glauben denselben nach der jetzigen Sachlage als den guten Anfang einer baldigen Erledigung dieser durch Jahrhunderte sich fortwälzenden Frage begrüßen zu dürfen."

Deutschland.

Δ **Berlin**, 6. August. [Vom süddeutschen Nationalliberalismus.] Die Nationalliberalen haben es immer noch nicht fertig gebracht, sich in die nun nicht mehr ganz neue Situation, welche durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck geschaffen worden ist, zu schicken. Sie haben sich bis zu diesem Ereigniß als eine Regierungspartei gerirt, aber als eine Partei, welche sich fast völlig mit den speciellen Tendenzen Bismarcks identificirte. So lange der Altreichskanzler die Macht in Händen hatte, bedeutete eben Regierungspartei und Partei Bismarck genau dasselbe. Da jedoch Fürst Bismarck nach seiner Entlassung sich zu einer Art von Parteihaupt und zwar in einem der gegenwärtigen Regierung oppositionellen Sinne herausbildete, so that sich zwischen einer Regierungspartei und einer Partei Bismarck eine große Kluft auf. Die Folgen, welche aus dieser Sachlage für die Nationalliberalen resultirten, sind sowohl in einem unsicheren Umhertasten und Laviren, wie auch in inneren Zwistigkeiten zu Tage getreten. Es gab manchen grimmen Zweikampf zwischen ehemals innig verbrüderten nationalliberalen Preßorganen. Dem Anschein nach ist aber gegenwärtig, wenigstens in Norddeutschland, die Krisis überwunden. Das Gros der Partei oder doch ihre ausschlaggebenden Factoren haben sich dahin entschlossen, dem Fürsten Bismarck wohl ein dankbares und ehrerbietiges Andenken zu bewahren, im Uebrigen aber sich von seinen dermaligen politischen Umtrieben abzuwenden und es mit der Unterstützung der ihm so unbequemen jetzigen Regierungspolitik zu versuchen. Manche Anzeichen, wie das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Freisinnigen bei der Wahl in Kassel, sprechen sogar dafür, als ob ihnen hier und da wieder zum Bewußtsein käme, daß sie sich eine liberale Partei nennen. Möglicherweise wird der Zwist noch einmal acut werden, wenn die Berathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages auf der Tagesordnung des Reichstages steht, besonders falls Fürst Bismarck selber im Reichstage erscheinen sollte. Anders stehen zur Zeit die Dinge in Süddeutschland. Daß der letzte nationalliberale Parteitag so völlig resultatlos verlaufen ist und so gänzlich leer war an neuen Gedanken und an kräftiger Initiative, mag seinen Hauptgrund darin gehabt haben, daß die Süddeutschen auf ihm eine stark hervortretende Rolle spielten. Die süddeutschen Nationalliberalen sind immer womöglich noch Bismarckischer gewesen als Bismarck selbst. Und was sehen wir nun? Württemberg bleibt außer Betracht, da es im Schwabenlande der Nationalliberalismus niemals zu großer Machtentfaltung gebracht hat. Aber das vornehmste Blatt des bairischen Nationalliberalismus, die Münchener „Allg. Ztg.", die gerade in den gebildetsten Kreisen ihr Publikum hat, hat sich vollständig der Bismarck'schen Opposition zur Verfügung gestellt; sie ist geradezu das Bismarckische officiöse Organ für Süddeutschland wie die „Hamburger Nachrichten" für Norddeutschland. Aeußerst wunderlich jedoch sind die Verhältnisse in Baden geartet. Das Großherzogthum Baden galt im Deutschen Reiche als der liberale Staat par excellence, da die Regierung aus den Kreisen der Nationalliberalen hervorgegangen ist. Jetzt aber sieht es beinahe so aus, als hätte es mit der Freundschaft zwischen ihr und ihren ehemaligen nationalliberalen Anhängern ein Ende. Das hat mit ihrem Singen die Friedrichsruher Sirene gethan. Es ist selbstverständlich, daß die großherzogliche Regierung, die doch feste Fühlung mit der Reichsregierung behalten muß, jede Gemeinschaft mit den Friedrichsruher Umtrieben von sich abschüttelt. So hat denn auch ihr Preßorgan, die „Karlsruher Ztg.", entschieden gegen die Bismarckische Opposition Front gemacht. Allein das einflußreichste Organ der badischen Nationalliberalen, die „Bad. Landes-Ztg.", hat sie dafür mit sehr robusten Ausfällen bedacht; sie läßt sich nicht in dem Vergnügen stören, den früheren Kanzler gegen den Kaiser und die gegenwärtige Regierung des Reichs auszuspielen. Mit diesem Verhalten scheint sie aber den Neigungen ihrer Leser nur durchaus Rechnung zu tragen. Und wenn kürzlich in einer nationalliberalen Versammlung in Karlsruhe der Hauptredner unter lebhaftestem Beifall die Versicherung abgab, daß von einem Abrücken des Stuhles von Bismarck keine Rede sein könne, so ist das gewiß für die Stimmung der badischen Nationalliberalen sehr bezeichnend. Die Verwirrung wird noch dadurch gesteigert, daß die „Karlsr. Ztg." sich den Angriffen und neuerlichen für Bismarck eintretenden Artikeln der „Bad. Landesztg." gegenüber in Schweigen gehüllt hat. Unter solchen Umständen erscheint die Aussicht auf eine Consolidirung des Nationalliberalismus als eine wenig vertrauenerweckende. Es ist vielmehr leicht möglich, daß ein neuer Zersetzungsproceß, wie schon ein früherer, von Süddeutschland seinen Ausgangspunkt nimmt.

* **Berlin**, 6. August. [Tageschronik.] Die Kreuzzeitung hält es für angemessen, die Eintönigkeit der Zeit der sauren Gurke dadurch zu unterbrechen, daß sie ihren Lesern ein Räthsel aufgiebt, mit dessen Lösung sie sich wohl vergeblich abmühen werden. Sie verbreitet sich in einem confusen und mystischen Artikel über das Anciennitätsprincip; Sinn, Bezug und Zweck ihrer Ausführungen bleiben aber in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Sie singt zunächst einen Lobeshymnus auf das Anciennitätsprincip, d. h. auf das Princip, Besoldung und Stellung der Beamten nicht nach Willkür, sondern nach ihrem Dienstalter zu bemessen, welches eine der festesten Säulen des preußischen Beamtenthums darstelle. Dann folgt ein Ausfall gegen Nepotismus und Streberthum, die aber in Preußen noch nicht zu solcher Bedeutung emporgewachsen seien, „wie wir dies in zwei benachbarten Staaten als abschreckendes Beispiel haben miterleben müssen." (?) Darauf wird auseinandergesetzt, daß auch das Anciennitätsprincip seine Grenze habe, daß es bei der Besetzung der höheren und höchsten Stellen im Staate auf die Fähigkeit ankomme: „der Staat wäre verloren, der die höchsten, maßgebendsten Beamtenposten nach dem Anciennitätsprincip besetzen wollte." Besonders in der jetzigen Epoche socialer Gährung sei ein „greisenhaftes, nach Maßgabe der Vertheilung von Dienstaltersportionen an der Staatskrippe sich nährendes Beamtenthum" übel angebracht. So stehe es freilich bei uns noch nicht; wie aber solle es werden, wenn dem Anciennitätsprincip wie bisher weitere Hekatomben gebracht werden? „Die sich längst vergessen geglaubt", so fährt das Blatt fort, „in stiller Zufriedenheit saßen, sie packt der Ehrgeiz, da sie die Möglichkeit sehen, noch vor ihrem Absterben der Familie einen anständigen Titel zu hinterlassen. Wir wollen ihnen das nicht verdenken. Aber verträgt sich diese nach dem Dienstalter messende Gerechtigkeit mit dem leidigen Kampf ums Dasein, den auch der Staat, will er leben, führen muß? Wir fürchten, nein!" Es hat den Anschein, als ob die düsteren Mahnungen der Kreuzzeitung ganz bestimmte Dinge im Auge hätten. Wenn sie aber nicht selber die nöthigen Erläuterungen zu ihrem das Anciennitätsprincip gleichzeitig anpreisenden und verwerfenden Artikel giebt, hätte sie sich ihn ruhig völlig schenken können.

Der vorläufige Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz ist nach einer Version darauf zurückzuführen, daß Deutschland und Oesterreich der Schweiz keine weiteren Zugeständnisse einräumen, weil sie glauben, daß die erhöhten Ansätze im neuen Schweizer Zolltarif durch das Referendum verworfen werden würden. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist wohl erst zu erwarten, falls ein neuer Tarif durch Volksabstimmung angenommen würde. Die Verhandlungen Deutschlands und Oesterreichs mit Italien dürften, wie die Münchener „N. N." meinen, in einer deutschen Stadt, voraussichtlich in München, geführt werden.

In der „Frkf. Ztg." wird in Bezug auf die Chicagoer Ausstellung eine Aeußerung des amerikanischen Gesandten Mr. Phelps mitgetheilt, die, wenn sie wirklich gefallen ist, einer näheren Aufklärung dringend bedarf. Dem genannten Blatte wird nämlich aus Berlin geschrieben: „Es werden hier Stimmen laut, die den praktischen Nutzen der Betheiligung der deutschen Industrie an der Chicagoer Ausstellung bezweifeln. Erzählt wird folgender Ausspruch, den der amerikanische Gesandte, Mr. Phelps zum Bürgermeister von Berlin gethan hat. Herr Phelps hat geäußert: Wenn die Deutschen durch die Ausstellung beweisen, daß sie für weniger Geld bessere Waare herstellen können, dann würde bald eine Aenderung in der amerikanischen Schutzzollpolitik eintreten." Was soll das heißen: eine Aenderung? Soll die amerikanische Schutzzollpolitik verschärft oder gemildert werden.

Hinsichtlich der Nachrichten von einer angeblich bevorstehenden Erneuerung der Taufe der Kronprinzessin von Griechenland wird jetzt behauptet, die Nachricht selbst sei zuerst in angeblichen Athener Correspondenzen der französischen Zeitungen aufgetaucht und damit stehe vermuthlich die Thatsache in Verbindung, daß die griechische Regierung dem athenischen Berichterstatter der „Agence Havas" den ferneren Aufenthalt in Griechenland untersagt hat. Die Kreuz-Zeitung schreibt: „Soweit sich die Sache verfolgen läßt, hat der Berliner Correspondent des „Temps" zuerst die Nachricht gebracht, die alsdann in griechischen und deutschen Blättern weiter ausgesponnen wurde. Die griechische Synode hat die Taufe der preußischen Prinzessin anerkannt und damit ist ein für allemal die Angelegenheit erledigt. Auch der Patriarch von Konstantinopel, der, wenn auch nicht rechtlich, so doch moralisch noch einen großen Einfluß in Hellas besitzt, hat sich in gleichem Sinne geäußert. Der Münchener „Allg. Ztg." selbst geht in dieser Sache noch das folgende Schreiben zu:

München, den 5. August 1891.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Das officielle Organ des Patriarchen von Konstantinopel ist die „Kirchliche Wahrheit", welche wöchentlich einmal erscheint. In Nr. 21 vom 31. Juli schreibt sie Folgendes:

„Die hier in französischer Sprache erscheinende Zeitung „Constantinople" bringt eine Nachricht, nach welcher der ökumenische Patriarch bei der heiligen Synode der Kirche Griechenlands Schritte gethan haben soll bezüglich des vor längerer Zeit erfolgten Uebertritts der Gemahlin des griechischen Kronprinzen zur orthodoxen Kirche. Diese Nachricht, eine böswillige Erfindung Jener, welche unaufhörlich Unkraut auszustreuen suchen in dem Weinberge des Herrn, welcher die eine heilige, katholische und apostolische orthodoxe Kirche ist, dementiren wir auf das Entschiedenste 2c."

Nach den Zeitungen soll die heilige Synode Griechenlands die Kronprinzessin von der Taufe „dispensirt" haben. Man sollte es nicht für möglich halten, daß Christen so etwas schreiben. Wie kann man von der Taufe dispensiren? Entweder ist die Taufe giltig, dann darf und kann sie nicht wiederholt werden — oder sie ist ungiltig, dann muß sie wiederholt werden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ganz ergebener

Archimandrit Dr. Dam. Spiliotopoulos.

Man berichtet nationalliberalen Blättern aus Fulda: „Wie verlautet, haben hervorragende Katholiken Deutschlands beschlossen, an die in nächster Woche hier stattfindende Conferenz der preußischen Bischöfe eine Petition des Inhalts zu richten, im Interesse der Kirche und des kirchlichen Lebens selbst die geplante Ausstellung des heiligen Rockes in Trier verhindern zu wollen. Sollte diese Eingabe wirklich hierher gelangen, so darf mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß dieselbe einen Erfolg nicht haben wird. Unsere Bischöfe sind nicht gewohnt, sich gegenseitig öffentlich zu widersprechen, ganz abgesehen davon, daß neuesten Nachrichten zufolge der Papst für die betreffenden Wallfahrer besondere Gnaden gespendet hat." Inzwischen meldet die „Köln. Volksztg." aus Trier vom 6. d. M.: Die „Erhebung" des heiligen Rockes dauerte eine Stunde. Anwesend dabei waren der Bischof Korum, die Stadtgeistlichen und der Oberbürgermeister. Die vorjährige „Beschließung" wurde unverletzt befunden. Der Bischof schloß darauf die Schatzkammer wieder ab.

[Der Verein „Zonentarif"] hielt gestern Abend eine gutbesuchte Mitgliederversammlung in Dräsels Saal, Neue Friedrichstraße, ab. Namens der Abordnung, welche dem neuen Eisenbahnminister Thielen die Wünsche des Vereins auf Einführung des Zonentarifs vorgetragen hatte, erstattete Justizrath Alexander Katz den Bericht (über den zum Theil bereits telegraphirt worden ist. Vergl. Nr. 545 der „Bresl. Ztg."). Die Deputation benutzte, so berichtete Justizrath Katz weiter, die Gelegenheit, die Mißstände auf der Stadtbahn an Sonn- und Feiertagen (Wagenmangel resp. Ueberfüllung der Coupés) zur Sprache zu bringen. Der Minister und seine Räthe waren hiermit genau bekannt, erklärten jedoch, daß es unmöglich sei, hiergegen etwas zu thun. Alle verfügbaren Wagen würden eingestellt. Das Publikum müsse selbst Maß halten lernen. In Paris und Brüssel seien die Zustände nicht besser. Auf die Antwort, aber nicht in London, meinte der Minister, daß dort eben das Publikum verständiger vorginge. Referent fügte dem Referat

hinzu, daß am Tage nach der Audienz eine Mittheilung über diese Audienz in den Zeitungen erschienen sei. Diese Mittheilung sei aus den Redactionsfingern gesogen worden, da kein Mitglied der Deputation Aufschlüsse gegeben haben könne. Damals sei noch nicht die Deputation aus den Vororten empfangen worden. Der Empfang dieser Deputation sei vielleicht mit dem Empfang der Deputation vom Verein „Zonentarif" verwechselt worden. Herr Katz hob dem Minister noch die geplante **Vermehrung der Betriebsmittel** hervor, erhielt aber keine zustimmende Antwort. Er nahm aber dennoch an, daß die Absicht der Vermehrung der Betriebsmittel vorliege. Der Minister habe ein Dementi in den Berliner „Pol. Nachr." erscheinen lassen, daß er Versuche mit dem Zonentarif nicht in Aussicht gestellt habe, sondern nur den Vorortsverkehr auf billigere und **vereinfachtere Grundlage** zum 1. April 1892 stellen werde. Referent nimmt an, daß diese Angabe richtig und auf amtlichen Einfluß zurückzuführen sei. In diesem Falle hätte der Verein einen Erfolg errungen, wie er vor einem Jahre nicht zu hoffen gewesen sei. Der Arbeit des Vereins sei dieser Erfolg zu $^{99}/_{100}$ zu verdanken. Der Verein könne damit zufrieden sein. Wenn der Minister nach eigenen Gedanken vorgehen wollen, so würde das Uebel an der schlimmsten Stelle in Angriff genommen werden. Wie sich herausstellen werde, welche Vortheile die Vereinfachung und Verbilligung des Tarifs auf bestimmter Strecke hätte, so sei der Versuch größer, als wir erbeten haben. Wir haben auf halbtodter Strecke einen Versuch empfohlen, der Minister will an lebendigster Stelle anfassen. Referent constatirte in erster Linie, daß ein Erfolg erzielt sei. Dieser Erfolg werde aber nicht abhalten, die Bestrebungen fortzusetzen. Referent schloß mit der Bitte, nicht zu ruhen und zu rasten, in maßvollen Formen, die nicht verletzen, weiter zu gehen. Lehrer Gesler berichtete über die Mißstände im Stadtbahnverkehr. Der Vereinsvorstand sei an das Eisenbahnbetriebsamt gegangen und habe um Abstellung der Mißstände gebeten. Das Betriebsamt habe hierauf geantwortet, daß das Betriebs-Reglement **reglementarische Bestimmungen zur Verhinderung der Ueberfüllung** nicht enthalte. Das Amt müsse es ablehnen, sich mit dem Vereine in Erörterungen einzulassen. Die Mehrheit des Vereins beschloß, gegen diesen Bescheid die Entscheidung der höheren Instanz anzurufen.

[**Die beiden Leibhusaren-Regimenter,**] die am kommenden Sonntag ihr 150jähriges Bestehen feiern, sind entstanden aus dem am 9. August 1741 im Lager bei Göttin gebildeten 5. Husaren-Regiment der damaligen Armee, das den Namen „Husaren-Regiment von Mackrodt" führte. Das Regiment trug schon damals schwarze Uniform, die aus den bei der Leichenparade des Königs Friedrich Wilhelm I. verwendeten Decorationsstoffen hergestellt war.

[**Auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn**] hat am Dinstag ein aus der Schweiz kommender Sonderzug, in welchem 200 bis 300 Berliner Reisende saßen, **in großer Gefahr geschwebt**. Zwischen den Stationen Groß-Wasterwitz und Genthin waren nämlich Bahnarbeiter mit der Reparatur der Bahnstrecke beschäftigt und hatten einen Wagen voll Eisenbahnschwellen auf das Geleis gestellt, als der Zug herangebraust kam. Die Arbeiter konnten noch rechtzeitig zur Seite springen, der Wagen mit den Schwellen, auf den der Zug mit großer Gewalt auffuhr, wurde aber vollständig zertrümmert. Außer der Beschädigung der Locomotive hatte der Zusammenstoß zum Glück weiter keine schlimmen Folgen, so daß die Passagiere mit einem gewaltigen Ruck und mit dem Schreck davon kamen.

[**Klammern und Gänsefüßchen als Worte.**] Auf eine für das Publikum nicht erfreuliche Neuerung, die seit Kurzem auf dem Gebiete der Telegraphen-Verwaltung eingeführt ist, macht die Kreuzztg. aufmerksam. Es werden nämlich von nun an die beiden Zeichen zur Bildung einer Klammer und auch die Anführungszeichen als je ein **Wort gezählt**; früher brauchten dieselben wie Interpunktionszeichen **nicht bezahlt** zu werden.

[**Ueber die socialdemokratischen Berliner Arbeiter-Bildungsschulen,**] welche auf Betreiben Liebknechts eingerichtet wurden, bringt eine Berliner Zuschrift der „Köln. Volksztg." folgende Mittheilungen: „Bis jetzt sind sechs Schulen eingerichtet worden, in denen jeden Abend von halb 9 bis halb 11 Uhr und Sonntag-Vormittags Unterricht ertheilt und Vorträge gehalten werden. Es wird Unterricht ertheilt in deutscher Sprache, Rechnen, Rechtschreibung und anderen Elementar-Gegenständen, für solche auf höherer Bildungsstufe in Geschichte, National-Oekonomie, Naturwissenschaften, denen sich demnächst Gesetzeskunde und Hygiene als Studiengegenstände anschließen sollen. Auch in Zeichnen, Stenographie und Buchführung wird Unterricht ertheilt. Der Vorstand besteht fast ausschließlich aus Arbeitern und Arbeiterinnen. Neben dem Vorstand besteht ein Lehr-Ausschuß, dem die Einrichtung des Lehrplans, die Besetzung der Lehrerstellen etc. obliegt. Diesem Lehr-Ausschuß gehören an: Dr. Leo Arons, Privatdocent an der Universität und erster Assistent am physikalischen Institut, Dr. Heinrich Braun, der Herausgeber des Archivs für sociale Gesetzgebung und Statistik, G. Ledebour, früher Redacteur der „Volks-Zeitung", Dr. Bruno Wille und Liebknecht. Mit Ausnahme des Letzteren sind die Genannten auch Mitglieder des Lehrkörpers der Arbeiterbildungsschule. Der Eifer der Schüler soll groß sein. Es fehlt noch an Lehrern und Schullocalen, da die Schule über 4000 Mitglieder zählt, von denen aber nur circa 1000 am Unterricht theilnehmen."

[**Ein Opfer seines Ehrgefühls**] ist der Gardeschütze Koch von der 3. Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons geworden. Derselbe machte am Sonntag früh im Grunewald seinem Leben ein gewaltsames Ende. Nachdem K. sich einen Schuß in die Brust beigebracht hatte, der den Tod nicht herbeiführte, **schnitt er sich die Pulsadern durch** und versetzte sich noch mehrere Stiche. Da er aber auch dann den Tod noch nicht fand, so **erhängte er sich** vermittelst des Taschentuches. Der Grund zu dem Selbstmorde soll darin zu suchen sein, daß K. sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte, wofür ihm drei Tage Mittelarrest zudictirt wurden.

[„**Breslauer Weizenbier.**"] Der Bierverleger August Günther, welcher gestern vor der 89. Abtheilung des Schöffengerichts zu erscheinen hatte, ist **unverschuldet** in den Verdacht gerathen, **Verfälschung eines Genußmittels** begangen zu haben. Es handelte sich um Breslauer Weizenbier, welches der Angeklagte mit Wasser so sehr verdünnt haben sollte, daß es nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bischoff nur sieben Procent Extract enthielt, während es vorschriftsmäßig 10 bis 11 Procent enthalten soll. Der Angeklagte bestritt entschieden, irgend welche Veränderungen mit dem Bier vorgenommen zu haben, er habe es vielmehr so abgezogen, wie er es von der Brauerei erhalten habe. Durch die Vernehmung des Dr. Bischoff wurde der Angeklagte von jedem Verdachte gereinigt. Der Sachverständige erklärte nämlich, er habe nachträglich die Ueberzeugung erlangt, daß der Fehler in der **Brauerei** begangen sei. Das ihm zur Untersuchung übergebene Bier habe plötzlich nur einen Extractgehalt von sieben Procent gezeigt, wie sich herausstellte, weil man das alte Brauverfahren durch ein neues ersetzt hatte. Der Beschuldigte müsse von dem nach dem neuen Verfahren hergestellten Erzeugniß erhalten haben. Die betr. Brauerei sei bereits angewiesen worden, das Bier wieder in der früheren Stärke herzustellen. Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die **Freisprechung** des Angeklagten, auf welche der Gerichtshof erkannte.

• **Berlin**, 7. Aug. [**Berliner Neuigkeiten.**] Alle Warnungen, beim Abspringen von der Pferdebahn Vorsicht zu beobachten, scheinen beim weiblichen Geschlecht fruchtlos zu sein. Am Dinstag Mittag ereignete sich in der Hermannstraße in Rixdorf ein schwerer Unglücksfall. Die Ehefrau des Arbeiters Krüger wollte ihrem in der Hermannstraße beschäftigten Manne das Mittagessen bringen und benutzte zu diesem Zwecke die Pferdebahn. Am Ziel angelangt, wartete die Frau nicht die nur wenige Schritte entfernte Haltestelle ab, sondern sprang vom Wagen, während derselbe sich noch in voller Fahrt befand. Ihr Kleid blieb am Trittbrett hängen, sie schlug zu Boden und blieb wehklagend liegen. Sie hatte einen complicirten Beinbruch erlitten.

Der entsetzliche Unglücksfall, der sich vor nahezu drei Wochen im „Hippodrom" zu Charlottenburg ereignete, hat damals allgemeine Theilnahme erregt. In Folge der Explosion eines Spiritusbehälters wurde die **Frau** des Hotel- und Restaurationsinhabers **Stitzlinger** und dessen **Magd** so schwer mit Brandwunden bedeckt, daß die Frau nach wenigen, die Magd nach vierundzwanzig Stunden unter gräßlichen Schmerzen verstarb. Wie von einer Local-Correspondenz mitgetheilt wird, ist das Unglück nicht einem bloßen Zufall oder einer Unvorsichtigkeit, sondern einer boshaften Handlung der mitverunglückten Magd zuzuschreiben. Frau Stitzlinger, eine überaus tüchtige Wirthin und liebenswürdige Gesellschafterin, saß an der Seite ihres Gatten in heiterer Gesellschaft, als es ihr einfiel, nach dem Wirthschaftspersonal zu sehen. Sie kam in einen Nebenraum der Küche und sah, daß dort eine der Mägde aus einer gefüllten Kanne Spiritus auf den Erdboden goß und anzündete. Befragt, warum sie das thue, erwiderte die Magd, daß sie Schwaben vertreiben wolle. Die Frau machte nun der Magd ernste Vorhaltungen über die Gefährlichkeit und Nutzlosigkeit dieses Experimentes. Die Magd aber, eine jähzornige und störrische Person, wurde wüthend und warf die ganze Kanne in die Flammen. Sofort explodirte die Kanne und der brennende Spiritus spritzte in tausend Strahlen auf die Frau und die Dienstmagd. Kaum zwei Minuten, nachdem die Wirthin ihre Gäste verlassen hatte, stürzte sie, einer Feuersäule gleich, wieder in den Garten. Zwanzig Studenten, die in der nächsten Nähe saßen, waren so perplex, daß keiner auch nur eine Hand rührte, um eine Rettung zu versuchen. Der Wirth sprang allein seiner Frau zu Hilfe und hat sich dabei die Hände so schwer verbrannt, daß dieselben noch heute nicht völlig geheilt sind. Hätte nicht ein männlicher Angestellter des Geschäfts zufällig an der Thür des Raumes gestanden, in welchem sich das Unglück ereignete, so wäre die Ursache desselben niemals bekannt geworden.

Daß Personen vor Hunger auf der Straße umfallen, scheint in letzterer Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten zu gehören. Vor einigen Tagen spielte sich wieder eine derartige traurige Scene in der Wißmannstraße ab. Ein vor Hunger und Entbehrung völlig erschöpfter Mann, wie sich später herausstellte, der in der Bergstraße zu Rixdorf wohnende Bildhauer Sch., brach mitten auf der Straße bewußtlos zusammen. Auf einem Neubau beschäftigte Arbeiter nahmen sich des Aermsten an und holten einen Arzt, der für dessen Ueberführung nach dem Krankenhause Am Urban Sorge trug. Zum Bewußtsein gelangt, gab Sch. an, infolge längerer Arbeitslosigkeit in Noth gerathen zu sein. Seit mehreren Tagen habe er nichts gegessen. Seine Kräfte hätten ihn verlassen, als er noch einmal den Versuch machen wollte, Arbeit zu bekommen.

• **Danzig**, 5. August. [**XXII. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.**] Den Fortgang der Verhandlung bildete nach der „Danz. Ztg." ein Vortrag des Dr. **Lissauer** über den Formenkreis der slavischen Schläfenringe. Seit dem Jahre 1877, wo Sophus Müller zuerst diese Ringe als slavische bezeichnet, ist kein Fund bekannt geworden, der mit dieser Ansicht in Widerspruch stände, obwohl die Zahl der Fundorte seitdem mehr als sechs Mal so groß ist wie damals — alle liegen innerhalb der Grenzen des einst von Slaven bewohnten Gebietes. Ebenso fehlen sie auch ganz in den Gräbern der alten Preußen, während sie auf dem linken Weichselufer nur im Kulmer Lande häufig gefunden werden. Redner beschrieb und demonstrirte die zahlreichen Varietäten, welche die Form dieser Schläfenringe besonders in Polen, Böhmen und Ungarn zeigt, von denen die interessantesten diejenigen von Keszthely in Ungarn sind, an denen das eine Ende nicht nur einmal, wie gewöhnlich, sondern 3—5 Mal schlangenförmig gewunden ist. Diese letzteren gehören in die Völkerwanderungsperiode, aus der die ältesten Formen dieser Ringe herstammen, deren Wiege wohl in Oesterreich-Ungarn zu suchen ist. Von jener Zeit an läßt sich diese Ringform verfolgen bis in den Anfang dieses Jahrtausends überall hin, wo Slaven sich niedergelassen haben. Durch die zahlreichen Skelettgräber mit Schläfenringen wird die Lehre Virchows immer wieder bestätigt, daß es auch dolichocephale Slaven neben brachycephalen gab; Redner bezeichnete es nun als die Aufgabe der weiteren Forschung, zu untersuchen, wann und durch welche Einflüsse die letzteren Elemente der slavischen Bevölkerung die ersteren so vollständig absorbirt haben, wie dies heute der Fall ist. Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch schöne Abbildungen aufs beste veranschaulicht. Es folgte hierauf eine Erörterung Dr. **Davids**-Insterburg über die orientalischen Quellen, für die Zeit jenes Handels, welcher vom achten bis zehnten Jahrhundert unsere Gestade mit dem Orient verband. Redner stützte seine Ausführungen auf die zahlreichen Funde in allen europäischen Gebieten, welche beweisen, daß schon in den ältesten Zeiten ein reger Verkehr mit dem Orient stattgefunden haben muß. Besonders zahlreich sind bekanntlich die arabischen Münzfunde, deren Zahl eine ganz enorme ist, wie z. B. ein einziger Fund aus dem Gouvernement Wladimir in Rußland aus 11 077 Münzen bestand. — Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt **Kleinschmidt**-Insterburg über **ostpreußische Schulzenstöcke**. Redner entrollte ein Bild von der großen Bedeutung dieses alten Amtsabzeichens und zeigte zwei besonders schöne Stöcke mit mächtigen, spiralförmig gewundenen Krücken. — Den Schluß der Sitzung verkündete gegen 4 Uhr Prof. **Waldeyer**, der in einer Ansprache besonders den Herren, welche sich um den Congreß besonders hervorgethan haben, insbesondere dem Oberpräsidenten der Provinz v. Goßler, dem Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach, dem Localgeschäftsführer Dr. Lissauer, wie dem Festcomité Namens der Gesellschaft den herzlichsten Dank abstattete. Prof. Jentzsch sprach in Erwiderung dessen seine Freude darüber aus, daß der Congreß Danzig zum Vororte seiner Jahresversammlung gewählt und damit seine wissenschaftlichen Beziehungen zur Provinz Westpreußen fester geknüpft habe. Den Abschluß der Verhandlungen des gestrigen letzten eigentlichen Congreßtages bildete gestern (Mittwoch) das **Festmahl in Zoppot**. Nachdem man in dem freundlichen, nur durch einen kurz vorher niedergegangenen Gewitterregen etwas aufgeweichten Zoppot sich auf der stattlichen Höhe des Kaiserstuhls und der Königshöhe an dem Blick auf Meer und Land erfreut hatte, wurde gleich nach 6 Uhr Abends die Festtafel im Hauptsaale des Zoppoter Curhauses occupirt. Circa 150 Damen und Herren hatten sich dort zu dem letzten officiellen Liebesmahl des Congresses vereinigt, das wieder einen sehr animirten Verlauf nahm. Den Kaisertoast bei dieser Schlußfeier brachte Prof. Dr. **Virchow** aus, daran erinnernd, daß zunächst die Wissenschaft Deutschland geeinigt habe. Die deutsche anthropologische Gesellschaft habe sich des Wohlwollens dreier deutscher Kaiser zu erfreuen gehabt. Der große Kaiser Wilhelm I. habe der anthropologischen Forschung reiche Mittel gewährt, der unvergeßliche Kaiser Friedrich sei bis zum letzten Athemzuge ihr Protector gewesen, Kaiser Wilhelm II. bekunde ihr das gleiche Interesse, habe reiche Sammlungen angekauft und dem kgl. Museum überwiesen, habe die Ziele seiner Friedens- und Culturarbeit weit über unsere Nation hinaus gesteckt. Das Hoch, welches der Redner nach dieser treffenden Einleitung dem kaiserlichen Schirmherrn darbrachte, fand begeisterten Widerhall. Professor **Ranke**, der Schriftführer des Congresses, hob demnächst dankend hervor, daß der Congreß in Danzig sich wirklich wie zu Hause gefühlt habe, und brachte den Dankestribut hierfür namentlich dem Localgeschäftsführer Herrn Dr. Lissauer dar. Dieser sprach unter lebhafter Zustimmung der Versammlung und den internationalen Charakter der anthropologischen Forschung betonend, namentlich den Theilnehmern aus Schweden herzlichen Dank aus, hierbei hervorhebend, daß die österreichisch-ungarischen Alterthumsforscher ihre deutschen Berufsgenossen stets als Brüder betrachtet haben. — Professor **Montelius**-Stockholm erwiderte dankend auf den Toast, worauf Abg. **Rickert** in längerer, launiger, die Versammlung lebhaft anregender Rede die weiblichen Mitarbeiter des Congresses feierte und daraus seine Nutzanwendungen für die berechtigten und natürlich selbstverständlichen Forderungen der Frauenbewegung zog. — Prof. Dr. **Waldeyer** gedachte dann Angesichts des in schönster Abendbeleuchtung erglänzenden Meeres noch der deutschen Flotte als Mitarbeiterin der Wissenschaft und bat, auf ihr Wohlergehen „flott zu trinken." — Mit Trinksprüchen auf den Secretär und den Schatzmeister der Gesellschaft schloß die Reihe der Tischreden und demnächst gegen 9½ Uhr das Festmahl selbst.

• **München**, 5. Aug. [**Ein „38 Jahre alter Zugführer".**] Der Secondelieutenant der Landwehr und Bezirksgeometer in Dingolfing Karl Schenk war bei Neubildung der Landwehrbataillone vom 11. zum 15. Regiment, und zwar als Zugführer versetzt worden. Schenk, der offenbar bei seiner langen Dienstzeit wenigstens eine Verwendung als **Compagnieführer** erwartet hatte, erblickte hierin eine Zurücksetzung und reichte eine Beschwerde beim Landwehr-Bezirkscommando Landshut ein, welche von dieser Stelle als unpassend bezeichnet wurde, zumal man

---

Ein Mäcenas von der Tafel.

Vor einigen Jahren starb in England ein Mann, der sich rühmen konnte, alle Berühmtheiten der Welt, die er auftreiben konnte, gespeist zu haben. Er verschenkte nicht seine Landgüter an die Dichter, wie es der römische Mäcenas mit Horaz und Anderen gethan und wie es den englischen Poeten vielleicht auch lieber gewesen wäre, nein, er lud sie zu Tische. Es war dies sein Sport, seine fixe Idee, und mit jener Beharrlichkeit, welche die Söhne Albions an Absonderlichkeiten zu wenden lieben, versendete er seine Einladungen zu Diners und Soupers. Man möchte die armen Opfer bedauern, welche solcher Weise nach einem bestimmten System abgefüttert wurden, wenn sich an das Andenken dieses Mäcens nicht gleichzeitig auch die angenehme Erinnerung knüpfen würde, daß man an seiner Tafel sehr gut aß und trank und sich vortrefflich unterhielt. Ein Mann dieser Art verdient schon eine gute Nachrede, noch mehr seine Gastereien, und darum dürften selbst strenge Kritiker an der sittlichen Berechtigung des Buches nicht zu zweifeln wagen, welches, eben erschienen, dem Leben und verdienstvollen Wirken des ersten Lord Houghton, Richard Monckton Milnes, gewidmet ist.

Doch Verzeihung! Eine Kleinigkeit hätten wir beinahe vergessen. Richard Monckton Milnes war nämlich selbst ein namhafter Schriftsteller, der sich in seinem Heimathlande eines guten Rufes als Dichter erfreute; er war außerdem Politiker, Mitglied des Parlaments, ein guter Redner, war ein Menschenfreund ersten Ranges, bedeutend auch durch Reichthum und jene Stellung, die er Dank seiner Geburt in der englischen Gesellschaft einnahm — kurz, eine bedeutende Persönlichkeit, welche sich wohl ein Anrecht darauf erworben hat, daß die flüchtige Spur ihrer Tage in einem Buche aufgezeichnet werde. Am bedeutendsten war er allerdings als Gastgeber, und es ist nicht Schuld des Biographen, wenn sich die Geschichte dieses Lebens zu einer Geschichte der Mahlzeiten gestaltet, die der erste Lord Houghton gab. In dieser Beziehung interessirt er uns übrigens auch am meisten. Dichter giebt es noch mehr, an guten Parlamentsrednern war in England niemals Mangel, hie und da finden sich dort auch Millionäre, wenn es gilt, den Säckel für die Armen und Elenden aufzuthun; aber ein Mäcen, welcher Freude an Allem fand, was groß und berühmt war, und dem es gelang, seinen Speisesaal zu einem litterarischen Salon allerersten Ranges zu gestalten, ein solcher Mäcen gehörte zu allen Zeiten zu den größten Seltenheiten. Man glaube nicht, daß die Sache so leicht ist. Berühmtheiten möchte wohl Jeder gerne in seinem Salon haben, der einen solchen hält; vielleicht nicht aus Bewunderung für ihre Persönlichkeiten und Verdienste, wohl aber, um mit ihnen vor den anderen Gästen zu prunken. Um aber die Celebritäten in die Gesellschaft zu locken, dazu gehört mehr, dazu braucht man ausgesprochenes Talent, und wenn das Werk gelingt, so ist das Ergebniß oft keine geringe Kunst. Denn die Berühmtheiten sind nicht wie andere Leute; das sind Menschen voller Schrullen und Sonderbarkeiten; die Größe kümmert sich selten um die kleinen Convenienzen des Lebens, verachtet sie und setzt sich über sie hinweg; manchmal steigt sie auch den Betreffenden zu Kopfe und dann wird sie unverträglich, unausstehlich, ganz abscheulich. Ja, meine Herren und Damen, es giebt auch unausstehliche Berühmtheiten! Ihre Behandlung erfordert wieder ein ganz specifisches Talent, und mancher Gastgeber mit höflich lächelnder Miene und liebenswürdiger Geberde hat oft größere Kunststücke zustande gebracht, als der Löwenbändiger, welcher am Abend im Circus die wilden Wüstenthiere durch die brennenden Reifen springen ließ. Richard Monckton Milnes verdient darum ungetheilte Bewunderung als Mäcenas von der Tafel, und diese ist ihm auch im Leben und nach dem Tode zu Theil geworden. Im Leben durch keinen Geringeren als Disraeli, den späteren Lord Beaconsfield, der ihn in einem seiner Romane, natürlich unter anderem Namen, auftreten ließ und dabei sein Lob, sowie das seiner Küche sang. Für den Nachruhm aber sorgt das vorliegende Buch.

Dieses Buch würde vielleicht auch den Titel verdienen: „Ueber die Kunst, berühmte Leute zu speisen." Zweifellos hätte Monckton Milnes über die Kunst Vorträge halten können, und mancher Hörer wäre bereits von den Schwierigkeiten verblüfft gewesen, welche die gestellte Aufgabe bietet, ganz abgesehen von den Kunstgriffen, welche zur Bezwingung aller dieser Schwierigkeiten aufgeboten werden mußten. So zum Beispiel speiste Tennyson nur in der Stadt, wenn man ihm die Befugniß einräumte, die Stunde der Mahlzeit zu bestimmen. Der berühmte Dichter litt nämlich — hoffentlich ist das Uebel heute schon behoben! — an einem kranken Magen und es gab im Tage überhaupt nur einige Stunden, in welchen er verdauen konnte. Aber was thut man nicht, um Tennyson am Tische zu haben! Monckton Milnes nahm sich die Mühe, allen Leuten, welche er zu der großen Vorstellung einlud — und das waren, wie man sich vorstellen kann, nicht wenige! — die Seltsamkeit des Poeten zu erklären, sie für dieselbe zu gewinnen und alle Einwände ihrer respectiven Mägen zu widerlegen. Was hatte es auch zu sagen, wenn die eine Unberühmtheit um diese Zeit schon satt und die andere noch nicht hungrig war? Die Mägen revoltirten und protestirten, aber schließlich ergaben sie sich in ihr Schicksal. „Die ganze Gesellschaft", heißt es in einem der Briefe Monckton Milnes', die in dem Buche veröffentlicht werden, „war gezwungen, sich dieser Idiosynkrasie der poetischen Verdauung zu unterwerfen."

Eine andere Berühmtheit, die sehr oft an der Tafel unseres Mäcens erschien, war Carlyle. Das war ein Mann, noch schwerer zu behandeln, als Tennyson. Auch Carlyle hatte einen schlechten Magen und das Menu der Mahlzeit mußte ganz und gar mit Rücksicht darauf festgestellt werden. Außerdem war er aber äußerst nervös, widerhaarig und aufbrausend. Die Leute, die ihn einluden, zitterten stets vor einer unangenehmen Scene, die er im Verkehr mit anderen Gästen herbeiführen könnte und auch so oft herbeiführte. In Tryston, dem Schlosse Monckton Milnes', wurde Carlyle bei seinem ersten Besuche vom Vater seines Gastgebers denn auch mit einem gewissen Bangen erwartet. Carlyle mußte es wohl bemerkt haben; vielleicht entwaffnete ihn die Hilflosigkeit des alten Mannes und stimmte ihn gefügiger. Wenigstens schrieb er seiner Frau nach einiger Zeit: „Der alte Gentleman gewinnt mich alle Tage lieber, besonders, seitdem er merkt, daß ich nicht beiße." Und dabei verdroß Carlyle Vieles, Alles und Jedes, zumeist ohne Grund. Die Gemächer, welche man für ihn vorbereitet hatte, waren natürlich prachtvoll möblirt, „wie für den Prinzen Albert und die Königin Victoria", so schreibt er selbst. Aber dieser Prunk mochte dem berühmten Manne nicht behagen, er liebte vielleicht mehr als alle Pracht ein gemüthliches, freundliches, einfaches Interieur, denn er findet, „das sei die abscheulichste Wohnung, wo er je gehaust hat." Ferner fielen ihm die gallonirten Lakaien auf die Nerven, besonders, wenn sie bei Tische mit der silbernen Tasse umhergingen, um jedem einzelnen der Gäste die für die Betreffenden eingelaufenen Briefe zu präsentiren, oder wenn sie während des Essens eine förmliche Barriere um die Tafel bildeten. Monckton Milnes kannte übrigens seinen Querkopf und verstand es, ihn zu entwaffnen, sowie ihn — anzuregen. Carlyle brauchte nämlich, um im Gespräche warm zu werden, den Widerspruch. Nicht immer fand sich das von ungefähr und nun trat Monckton Milnes in die Action, um auf künstlichem Wege herbeizuführen, was sich nicht ganz zufällig ergab. Ein Beobachter dieser kleinen Kunstgriffe, Mr. Forster, berichtet darüber wie folgt: „Monckton Milnes vertheidigte heute Abend alle möglichen Leute und Grundsätze, um Carlyle zu reizen, damit er sie beleidige und anfechte. Das ruchlose Unternehmen gelang ihm so vortrefflich, daß wir einen sehr amüsanten Abend hatten. Er ließ mich an irgend eine rauhe Bürste denken, mit der man über den Schwanz einer wüthenden Katze, aber „gegen den Strich", fährt. Da sprühte es unter grau-

in den seinem Namen beigefügten Worten „38 Jahre alt, Zugführer im 15. Infanterieregiment" einen Spott gegen oben angeführte Verfügung erblickte. Schenk erhielt, wie die „M. N. N." berichten, darauf seitens des Brigadecommandeurs Kühlmann einen schriftlichen Verweis, der ihm von dem Commandeur des Bezirks Landshut mit dem Befehle zugestellt wurde, das Schriftstück mit seinem Namen unterzeichnet ohne jede weitere Bemerkung wieder an das Landwehr-Bezirkscommando zurückzusenden. Schenk konnte nicht unterlassen, auch hier wieder seinen „38 Jahre alten Zugführer" anzufügen und wurde hierwegen vom Militär-Untergericht der Commandantur Landshut wegen erschwerten Ungehorsams zu 14 Tagen geschärften Stubenarrestes verurtheilt. Seine Beschwerde wurde vom General-Auditoriat unter Verurtheilung des Beschwerdeführers in eine Frivolitätsstrafe von drei Tagen Haft abgewiesen.

Ulm, 6. August. [Wurstvergiftung.] Vom Grenadierregiment Nr. 123 erkrankten dreizehn Mann in Folge einer Wurstvergiftung; ein Mann ist bisher gestorben.

• **Vermischtes aus Deutschland.** Frau Olga Lorenz, früher Mitglied des Meiningenschen Ensembles, ist nach einer Meldung der Allg. Reichscorrespondenz geisteskrank worden und dürfte in einer Anstalt Heilung von ihrem schweren Leiden suchen müssen.

Wer liefert das rothe Tuch für die Kleidung der Kardinäle? Die „Gelsenk. Ztg." schreibt darüber: Es ist das zwar keine wichtige, aber immerhin anziehende Frage. Seit mehreren Jahrhunderten bezieht nämlich der hl. Stuhl dieses Tuch aus Burtscheid bei Aachen, und zwar von der Firma Johann Erckens Söhne, deren Inhaber der Geh. Commerzienrath Oskar Erckens ist. Diese sehr alte Firma hat für die Färbung dieses Tuches ein besonderes Verfahren, es wird stets in gleicher Güte geliefert, auch die Herstellungsweise soll eine besondere sein. Wahrscheinlich dürfte die Firma Johann Erckens Söhne — nebenbei bemerkt, evangelisch — in Deutschland die älteste „Hoflieferantin" sein, obwohl sie in dieser Eigenschaft keinerlei Titel u. s. w. hat, wie überhaupt der hl. Stuhl Hoflieferanten-Titel nicht verleiht.

Großbritannien.

* **London**, 6. August. [England und Frankreich.] Der „Standard" schreibt: „In Frankreich hat man stets behauptet, daß England und Italien verbündet sind, obgleich doch anerkanntermaßen kein schriftlicher Vertrag besteht. Kaum aber wird man leugnen können, daß Frankreich und Rußland gegenwärtig viel enger miteinander verbunden sind, als Italien und England. Wir sehen aber nicht mit feindlichen Augen darauf. Im Gegentheil sollte es uns freuen, wenn Frankreich dadurch seine alte gute Laune wiedererhält. Wir haben in nächster Zeit Gelegenheit, Frankreich unsere freundschaftlichen Gefühle zu beweisen. Eine Allianz haben wir der französischen Republik ebenso wenig anzubieten, als irgend einer anderen Großmacht. Wir wünschen mit Allen auf bestem Fuße zu stehen und keine ihrer Eröffnungen wird abgewiesen werden, vorausgesetzt, daß sie einen friedlichen Zweck hat. Die Engländer haben die Größe Frankreichs nie beneidet. Aber eines Gedankens können wir uns nicht erwehren, daß Frankreich, einerlei ob Königreich, Republik oder Kaiserreich, eine prädominirende Rolle in Europa hat spielen wollen, welche unvereinbar mit der Unabhängigkeit und der Selbstachtung anderer Gemeinwesen war. Falls das französische Volk nur damit zufrieden wäre, daß sein Land auf dem Fuße der Gleichheit mit den anderen Großmächten steht, dann ginge Alles gut. Niemand bestreitet, daß Frankreich ein Recht hat, in der ersten Reihe zu stehen. Wir wollen gewiß keine überlegene Miene aufsetzen. Unser Wunsch ist, daß Frankreich uns völlig gleichstehen soll, und wir mögen hinzufügen, daß Deutschland auch nichts mehr will, aber sich natürlich weigert, weniger anzunehmen."

[Der Lordmayor der City von London] hat dem französischen Botschafter mitgetheilt, daß es ihm großes Vergnügen bereiten würde, die Offiziere des französischen Geschwaders zu einem Dejeuner oder Diner im Mansion House einzuladen, falls sie London besuchen sollten.

Rußland.

=n= **Petersburg**, 7. Aug. [Große Feuersbrunst.] Aus der Gouvernementsstadt Kasan wird telegraphirt, daß ein furchtbarer Brand in dem schönsten Stadtviertel gegen 125 große Häuser eingeäschert hat. Fünf Personen sind verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

[Einer ganz besonderen Ehre wurde der Deutsche Petersburger Gesangverein,] die Liedertafel, gewürdigt, es wurde ihr nämlich gestattet, am 22. Juli (3. August) 1891 der Zarin zu ihrem Namenstage ein Morgenständchen zu bringen. Die Sänger — ein fünffach besetztes Quartett — wurden auf einem Kaiserlichen Dampfer am Morgen früh um 6 Uhr nach Peterhof gebracht und sangen eine ganze Stunde lang vor den Fenstern der Kaiserin. Darauf wurden sie auf das Freigebigste den ganzen Tag bewirthet und sangen auf besonderen Wunsch der Zarin noch einmal nach der Mittagstafel. Die überaus huldvolle Aufnahme entzückte in hohem Maße die wackeren Sänger, welche erst am nächsten Morgen wieder auf einem Kaiserlichen Dampfer nach Petersburg zurückkehrten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August.

Die ununterbrochene Kette von Eisenbahnunfällen will immer noch kein Ende nehmen. Beinahe täglich finden wir in den Zeitungen eine neue Schreckenskunde verzeichnet. Es ist nur natürlich, daß sich die öffentliche Meinung in Folge dieser auffälligen Erscheinung in fortgesetzter Beunruhigung befindet und daß man sich, in fachmännischen sowie in Laien-Kreisen, Mühe giebt, über den im einzelnen Falle festgestellten Thatbestand hinaus, nach den im Allgemeinen wirkenden Ursachen zu forschen, welche für die zunehmende Unsicherheit des Eisenbahnverkehrs verantwortlich zu machen sind, und Verbesserungsvorschläge vorzulegen. Man kann sich nicht der Empfindung erwehren, daß die vorhandenen Einrichtungen den Anforderungen des gewaltig gesteigerten Verkehrs nicht mehr entsprechen. Erst vor wenigen Tagen haben wir die Auffassung eines Fachmanns wiedergegeben, welche das übergroße Vertrauen in die mechanischen Sicherungsmittel und die damit verbundene Verminderung der Werthschätzung der Individualität und der Erziehung und Eignung der Beamten tadelt. Eine an die „Weser-Zeitung" gerichtete Zuschrift weist auf einen Mangel im Signalwesen hin, zu dessen Abstellung sie die Einführung eines elektrischen Glockensignals anregt, wodurch die Gefahr eines Zusammenstoßes auf offener Strecke durch die Möglichkeit rechtzeitiger Benachrichtigung der Bahnwärter bedeutend verringert werden könnte. Der „Pester Lloyd" bringt einen ausführlichen Artikel „Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen" aus der Feder des Grafen Eduard Wilczek, der nach seiner eigenen Angabe zwar kein Fachmann ist, sich aber lange Jahre aus akademischem Interesse für die Sache viel mit Eisenbahnangelegenheiten und namentlich mit deren betriebstechnischer Seite befaßt hat. Graf Wilczek hat gefunden, daß am meisten die Sicherheit jener Züge gefährdet erscheint, die auf frequenten Localstrecken im Umkreise großer Städte an Sonn- und Feiertagen in später Abendstunde verkehren. Aus dieser Erfahrung entnimmt er eine zwiefache Ursache der Gefährdung des Eisenbahnbetriebes, nämlich erstens die sonntägige Dienstesüberbürdung und Ermüdung des Betriebspersonals, und zweitens das Verhalten des sonntägigen Reisepublikums selbst. Er fordert demnach einerseits Rücksichtnahme auf die physische Schwäche des Leibes, die bei angestrengtem Dienste auch einer periodisch wiederkehrenden ausgiebigen Ruhe und Erholung bedarf, d. h. Vermehrung des Personals im Betriebsdienste, und andererseits vollen und ausgiebigen Schutz der Bahnen und ihres Personals gegen die Anfechtungen und Ausschreitungen des Publikums. Auf die alles zulässige Maß überschreitende Ausbeutung der Arbeitskraft des Zug- und Stationspersonals ist schon vielfach hingewiesen worden; man hat hinzugefügt, daß sogar bei manchen Unfällen, wo die schuldige Persönlichkeit und die Art ihres Versehens festgestellt werden konnte, im Grunde weniger dem einzelnen Beamten als dem ganzen System die Schuld beizumessen sei; denn man dürfe eben einfach unter keinen Umständen an einen Beamten, der einen verantwortlichen Posten auszufüllen habe, dienstliche Anforderungen stellen, denen die normale menschliche Leistungsfähigkeit nicht gewachsen zu sein pflegt. Es geht die Rede, daß man beabsichtige den Locomotivführern dadurch den Dienst zu erleichtern, daß Sitzplätze für sie hergerichtet werden. Unseres Erachtens liegt in dieser Reform keineswegs ein Fortschritt. Der Locomotivführer muß, so lange er im Dienste ist, jeden Augenblick die angespannteste Aufmerksamkeit bethätigen. Es wird doch aber allgemein zugestanden werden, daß gerade die aufrechte Stellung, welche ein Sich-gehen-lassen verhindert, für eine solche Aufgabe passender ist als die sitzende Stellung; ein Sitzender wird weit eher in die Gefahr kommen, seine Gedanken abseits schweifen zu lassen oder gar, wenn er erschöpft und müde ist, in Schlummer zu verfallen. Der Locomotivführer soll deshalb, ähnlich wie der Capitän auf der Commandobrücke, stehend seines Amtes walten. Und zwar soll er nur so lange seines Amtes walten als seine Natur das Stehen aushält. Als Mittel zur Verhütung von Uebermüdung der Locomotivführer empfiehlt sich daher nicht die Anbringung von Sitzgelegenheiten, sondern die rechtzeitige Ablösung durch eine frische Kraft. Die zuständigen Behörden richten, wie wir bereits mitgetheilt haben, gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit auf die Arbeits-Ueberbürdung des Fahrpersonals von Straßenbahn- und Omnibus-Gesellschaften. Der hochconservative „Reichsbote" bemerkt dazu, daß die Staatsinstitute nur mit gutem Beispiel vorangehen mögen, und verweist auf die unteren Beamten der Bahnen und der Post.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 7: Sub-Senior Schultze. Vormittags 9: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 2: Diak. Just. Beichte und Abendmahl früh 7¾: Sub-Senior Schultze und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Gerhard. — Mittwoch früh 7½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Gerhard.

Krankenhospital. Vorm. 10: Pred. Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag, Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sen. Klüm. Vorm. 9: Diak. Müller. Nachm. 2: Prediger Missig. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diakonus Müller. Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Sen. Klüm. — Freitag Vormittag 9: Diak. Müller.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Sen. Decke. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachmittags 2: Vicar Riemann. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Propst D. Treblin.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier: Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Sen. Dr. Abicht. Vorm. 8, Jugendgottesdienst: Hilfspred. Semerak.

St. Salvator. Vorm. 9: Past. Etzler. Nachm. 2: Diak. Weis. Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Meyer und Vorm. 10½: Past. Etzler. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diak. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Past. Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte: Past. Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Militär-Oberpfarrer Bähr (Antrittspredigt).

St. Christophori. Vorm. 9: Past. Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Pred. Richter. — Donnerstag Abends ½8 Uhr: Bibelstunde: Past. Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittags 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Past. Schubart.

Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 10: Pastor von Borries.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Candidat Hoffmann.

Bethlehem. (Adalbertstraße 24.) Fällt aus.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt: Pred. Kradolfer. — Mittwoch Abend 8 Uhr: Bet- und Bibelstunde für Israeliten: Derselbe.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 9. August: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Demmel von der altkatholischen Gemeinde in Bonn a. Rhein.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 9. August, früh 9½ Uhr Erbauung, Prediger Tschirn.

• **Residenz-Sommer-Theater.** In der „Familie Moulinard" die morgen, Sonnabend, zum Benefiz für Willy Rohland ihre Erstaufführung erlebt, sind neben dem Benefizianten in der Hauptrolle noch die Damen Ziegler, Scheirder, sowie die Herren Weiß, Löwe, Barna, Stegemann in hervorragenden Rollen beschäftigt. In dem musikalisch-parodistischen Scherz „Der geheimnißvolle Dudelsack" haben die Damen Czendes, Röhl, sowie die Herren Löwe, Pohl, Thomas den gesanglichen und schauspielerischen Theil der Operette übernommen.

• **Concerte der Breslauer Concert-Kapelle.** Das XII. Symphonie-Concert im Vincenzhause, welches des ungünstigen Wetters wegen im Saale abgehalten werden mußte, befriedigte die Besucher in vollstem Maße. — Das morgige Sonnabend-Concert, für welches der Eintrittspreis der Symphonie-Concerte gilt, hat wieder den Charakter eines Classiker-Abends. Das Programm desselben setzt sich wie folgt zusammen: Ouverture zur Oper „Iphigenia in Aulis" von Gluck mit Schluß von Richard Wagner, Andante aus der Symphonie „mit dem Paukenschlage" von Jos. Haydn, Egmont-Ouverture von Beethoven, Symphonie in G-moll von Mozart, Meeresstille und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture von F. Mendelssohn, Adagio cantabile aus der Sonate pathétique von Beethoven und Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.

---

lichem Miauen Funken. Er operirte dabei so geschickt, daß er nicht einmal gekratzt wurde."

Das sind die Eigenthümlichkeiten der Berühmtheit. Aber so viele Berühmtheiten, so viele Verschiedenheiten. Jede muß ganz speciell behandelt werden. Wenn die eine eines anregenden, lebhaften Gesprächs bedurfte, um warm zu werden, konnte die andere wieder keinen Widerspruch leiden und überhaupt Niemanden reden hören — als sich selbst. Zu dieser letzteren Sorte gehörte Macaulay. Er hatte kaum Platz genommen und kaum zehn Worte eines Gesprächs gehört, zu dem er kam, so nahm er das Wort — um es keinem Anderen mehr zu überlassen. Er sprach dabei so laut, mit tönendem Organ, daß es sehr schwer war, ihn aufzuhalten, denn er ignorirte die Unterbrechungen und sprach immer weiter, bis er sich vom Sitze erhob und seiner Wege ging. Der Dichter Leigh Hunt sagte von ihm: „Macaulay ist gut für einige Zeit; aber Niemand möchte unter dem Niagara wohnen." In den vor einigen Jahren erschienenen Gréville-Memoiren wird von einer originellen Scene, deren Held Macaulay war, erzählt. Der berühmte Historiker, welcher einem Diner der Lady Holland beiwohnte, war nämlich wieder einmal in „Fluß". Vergebens suchte die Dame des Hauses seine Redefluth einzudämmen; Macaulay, welcher nach allen Berichten der Zeitgenossen ein wandelndes Conversationslexikon war, hatte, ohne Athem zu schöpfen, bereits drei Vorlesungen gehalten, zwei aus der englischen Geschichte und eine über die Kirchenväter, worauf er eine Predigt des heiligen Johannes Chrysostomus zu citiren begann. Lady Holland verlor die Geduld und unterbrach ihn plötzlich, in der Hoffnung, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen und weniger eintönig zu gestalten, mit der Frage: „Macaulay, kennen Sie den Ursprung der Puppen? Wann sind sie zuerst in der Geschichte erwähnt?" Worauf Macaulay prompt von den Puppen zu sprechen begann, die in den altrömischen Kindersärgen gefunden wurden, so dann auf die Puppengebilde der assyrischen und egyptischen Denkmäler überging: das Ende war eine vierte Vorlesung — über die Puppen. Macaulay machte auch Monckton Milnes viel mehr Kopfzerbrechen als Carlyle. Aber es gelang dem Schlaumeier, sogar mit diesem Manne fertig zu werden. Der Gastgeber verabredete nämlich mit einem anderen Tischgenossen Unterbrechungen der Reden Macaulay's durch Einwürfe, Einer sollte dem Anderen antworten und so das Gespräch allgemein gestalten.

Wie man sieht, ist die Kunst, Berühmtheiten zu speisen, keine leichte. Eine stete Sorge Monckton Milnes' waren die Damen, welche in die Tafel-Vorstellungen der Berühmtheiten immer Störungen brachten. Setzte man alte oder häßliche Damen neben die Celebritäten, so waren die Letzteren verstimmt und wortkarg, placirte man junge und hübsche neben sie, so wurden die gefeierten Helden des Abends galant, trivial und liebten kein allgemeines Gespräch, blieben nur gerne mit der Nachbarin in Conversation. Da bedurfte es großer Voraussicht und eines feinen Geistes, um das weibliche Element nicht blos seiner stets paralysirenden Wirkung zu entkleiden, sondern dasselbe sogar in stimulirendem Sinne zum Besten des allgemeinen Gesprächs zu verwerthen.

Monckton Milnes hat das Alles zuwege gebracht und genoß mit gutem Rechte den Ruf, daß er es verstanden hatte, einen litterarischen Salon in England zu bilden, wie demselben dort kein anderer den Vorrang streitig machen konnte. Allerdings fand man in diesem auch Tafelfreuden, die eine Berühmtheit waren für sich. Er zähmte die Celebritäten manchmal auch durch — Leckerbissen.

Hugo Klein.

Wissenschaftliche Litteratur.

Der Strafproceß. Systematisch bearbeitet von V. Rintelen. Berlin, Verlag von Otto Liebmann. — Der vorliegende Band beschließt die Reihe der proceßrechtlichen Werke des Verfassers. Gleich den vorangegangenen Bearbeitungen der „Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung", der „Gerichtsverfassung und Justizverwaltung", des „Concursrechtes" und „Civilprocesses", verfolgt auch der „Strafproceß" Rintelens im Wesentlichen praktische Zwecke. Nicht als ob es an theoretischer Erfassung der Materie fehlte. Aber tiefeindringende Erörterungen über dogmatische Controversen oder gar rechtshistorische Entwicklungen — etwa wie solche in Glasers hervorragendem Werke niedergelegt sind — dürfen wir darin nicht suchen. Vielmehr ist das Schwergewicht der Darstellung überall auf Genauigkeit und Vollständigkeit in der Wiedergabe des Gesetzesstoffes und auf Klarheit und Uebersichtlichkeit in der Anordnung gelegt. Nach der ausgesprochenen Absicht des Verfassers ist der Zweck des Buches: „dem Richter und Rechtsanwalt als Handbuch, dem in die Praxis eintretenden jungen Juristen aber als Lehrbuch zu dienen". Und dieser seiner Aufgabe wird es in unübertrefflicher Weise gerecht. Mit erstaunlichem Fleiß ist das gesammte Gesetzesmaterial zusammengetragen. Keine Bestimmung der Reichs- oder Landesgesetzgebung, keine noch so entlegene Verordnung, kein Regulativ ist übersehen. Und Alles ist in das System hineingegliedert, so daß die Uebersicht nirgends verloren geht. Der Text, der den Gesetzesstoff in systematischer Anordnung enthält, wird überall durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts erläutert, welche in gleicher Vollständigkeit in keinem Commentar zu finden ist. Der Anhang enthält unter „Geschichtliches" eine kurze Darstellung des früheren preußischen Strafproceßrechts, der Grundsätze über das Verhältniß des Reichs- und Particularrechts und der einschlägigen Theile des Gerichtsverfassungsrechts. Zwei genaue Register (Quellen- und Sachregister) erleichtern den Gebrauch. So stellt sich das auch äußerlich gut ausgestattete Buch als sehr werthvolle Bereicherung unserer proceßrechtlichen Litteratur dar. N.

Die akademische Gerichtsbarkeit in Deutschland. Von Professor Dr. Friedrich Stein. Leipzig, Verlag von C. L. Hirschfeld. — Der Verfasser löst mit dieser Schrift eine noch unbeglichene Ehrenschuld der akademischen Rechtswissenschaft ein, „einem Rechtsinstitute, das zur Blüthe des deutschen Hochschulwesens sein vollgemessenes Theil beigetragen hat, wenigstens einmal eine selbstständige Bearbeitung zu Theil werden zu lassen". Das trefflich geschriebene kleine Buch, welches ein bedeutungsvolles Stück geistiger Entwicklung an uns vorüberziehen läßt, ist werth, auch außerhalb der Fachkreise Beachtung zu finden: denn überall fallen Streiflichter auf die allgemeinen politischen und culturellen Verhältnisse der dargestellten Zeitepochen. Das erste Capitel beschäftigt sich mit den Ursprüngen der Sonderstellung der Scholaren im bürgerlichen Leben und zieht namentlich die Hochschulen zu Bologna und Paris in den Kreis seiner Untersuchungen. Im zweiten Kapitel wird Entstehung und Blüthe der Corporationsrechte der deutschen Universitäten bis zur Reformation dargestellt. Das dritte Capitel endlich behandelt die neuere Zeit. Es zeigt, wie die alte Autonomie der Hochschulen verloren ging, wie die akademischen Gerichte Disciplinarbehörden für die Studenten wurden und wie endlich in unserer Zeit das ganze Institut ohne Sang und Klang zu Grabe getragen worden ist. Der letzte Paragraph endlich stellt das geltende Recht dar. — Für alle diejenigen, die den Untergang der akademischen Gerichtsbarkeit betrauern und den vergangenen Tagen des schwarzen Brettes und des Carcers sentimentale Thränen nachweinen, wird das Buch eine heilsame und belehrende Lectüre sein. Wir stimmen voll und ganz mit dem Verfasser überein, wenn er meint, daß heut die Angehörigen der Universitäten in dem starken Schutze geordneter Staatswesen keiner Sonderstellung mehr bedürfen, daß vielmehr das Maß von Recht und Freiheit, das sie gleich allen anderen Bürgern des Staates genießen, für jeden ausreicht, der mit Ernst den wahren Zwecken der Hochschule lebt. N.

Oeffentliche Nervenheilanstalten? Von Dr. Benda. Berlin, Verlag von August Hirschwald. — Der Verfasser weist eindringlich auf die Gefahren hin, welche die mangelhafte Berücksichtigung beginnender Geisteskrankheiten in Bezug auf deren fernere Entwickelung im Gefolge hat, und fordert, um auch den weniger bemittelten Kranken die Wohlthat frühzeitiger Anstaltsbehandlung zugänglich zu machen, die Errichtung öffentlicher Nervenheilanstalten, welche, mit allen in Betracht kommenden Heilfactoren ausgestattet, in gesunder, reiner Luft gelegen sein und den Patienten auch Gelegenheit zu leichter körperlicher Arbeit geben sollen. Der Verfasser, welcher für die von ihm vertretene Sache mit großer Wärme eintritt, glaubt, daß in solchen Anstalten, welche den Charakter eines gutorganisirten und auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Krankenhauses tragen müssen, „viele Geistes- und Nervenkrankheiten im Keime erstickt werden können und viele schon ausgebildete Neurosen geheilt werden." Finanzielle Bedenken liegen nach Ansicht des Verfassers, welcher von der Einrichtung solcher Anstalten eine Abnahme der Zahl der Irren und damit eine Entlastung der Irrenhäuser sich verspricht, bei dem für die Nervenheilanstalten erforderlichen, relativ geringen Aufwand kaum vor; sie dürften auch nach seiner Ueberzeugung nicht in Betracht kommen, da „der große nationalökonomische Vortheil, der der Gesellschaft aus der Erhaltung und Wiedergewinnung sonst unbrauchbarer Kräfte erwachsen würde, sie niederschlagen" müßte. Es ist anzuerkennen, daß der Verfasser in seiner Broschüre eine gerechte und gute Sache mit lebhaftem Interesse vertheidigt; die von ihm angeregte Frage hat zweifellos eine nicht geringe Bedeutung. In seinen Voraussetzungen scheint er indessen zu weit zu gehen, wenn er das Publikum fast allgemein in dem Vorurtheile befangen glaubt, daß Geisteskrankheit „aus Sünde entsteht und eine Schande, eine Strafe Gottes" sei. Solche Vorurtheile sind heutzutage, selbst in ungebildeten Kreisen, sicher eine Seltenheit.

m.

* **Die Kaiserin Friedrich** traf heut um 4 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe in strengstem Incognito ein, wurde aber von dem zahlreich versammelten Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt. Nach 20 Minuten Aufenthalt setzte die Kaiserin unter erneuten Hochrufen des Publikums mit dem Sonderzuge ihre Reise nach Trachenberg fort.

* **Alpensonderzüge.** Welchen Anklang die von der sächsischen Staatsbahnverwaltung eingerichteten Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau bei dem reiselustigen Publikum gefunden haben, beweist die außerordentlich starke Benutzung des am 18. Juli abgegangenen ersten derartigen Zuges, welcher über 1600 Personen nach München und darüber hinaus befördert hat. Der zweite diesjährige Sonderzug wird am 15. August abgehen und zwar 1 Uhr Nachm. vom Böhmischen Bahnhofe in Dresden-Altstadt und 2 Uhr 35 Min. vom Baierischen Bahnhofe in Leipzig. Das über die Sonderzüge erschienene Programm ist auf den sächsischen Bahnhöfen unentgeltlich zu beziehen.

* **Karl Riesel's Reisegesellschaft** ist von ihrer Tour nach Norwegen zur Besichtigung der Mitternachtssonne wohlbehalten zurückgekehrt. Im September und October folgen Gesellschaftsreisen (Herren- und Damenbetheiligung) nach der Schweiz mit Oberitalien, sowie nach ganz Italien.

Kaninchenzüchter-Verein. Gestern, Donnerstag, Abend 8½ Uhr, fand im Kroll'schen Bade, Werderstraße 2, eine Zusammenkunft zahlreicher Kaninchenzüchter der Stadt und Umgegend, sowie mehrerer Freunde der Sache statt, in der die Bildung eines hiesigen Kaninchenzüchtervereins erfolgte. Die Verhandlungen der Versammlung, welche von den Herren Haberkern und Halama geleitet wurden, erstreckten sich zunächst auf die Berathung und endgiltige Festsetzung der Statuten des neuen Vereins. Dieselben wurden mit einigen Aenderungen nach den Vorschlägen einer schon früher gewählten Commission angenommen und setzen Folgendes fest: Der Verein erhält den Namen: „Ostdeutscher Kaninchenzüchter-Verein zur Züchtung und Verbreitung von Rassekaninchen." Seine Aufgabe ist die Verbreitung der rationellen Züchterei und Einführung geschlachteter Kaninchen zum Marktverkauf. Dieser Zweck wird erreicht 1) durch Belehrung und Austausch von Erfahrungen bei der Züchtung und Verwerthung von Kaninchen, 2) durch Begründung einer Musterzuchtanstalt und einer Beleg- und Versuchsstation mit Verkauf von Zucht- und Marktthieren und 3) durch Gründung von Zweigvereinen. In den Verein kann jeder, auch ohne selbst Züchter zu sein, aufgenommen werden (auch Damen). Der jährliche Beitrag beträgt 2,40 M.; außerdem wird ein Eintrittsgeld von ½ M. erhoben. Mehrbeträge werden dem Einzahlenden zur Antheilnahme am Geschäftsgewinn gutgeschrieben. Privilegirte Mitglieder sind solche, welche außer dem Beitrage noch einen Betrag von mindestens 100 M. einzahlen. Dieselben haben auf Verlangen das Recht auf drei Stellen des aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstandes und die Hälfte der 4 Mitglieder des Aufsichtsrathes, sowie erhöhtes Stimmrecht in wichtigen Angelegenheiten des Vereins. Jedes ordentliche Mitglied rückt mit seinen Einlagen in die Rechte der privilegirten Mitglieder ein. Am Geschäftsgewinn nehmen alle Einlagen von 5 M. an Theil, die Beiträge dagegen nicht. Der Sitz des Vereins ist Breslau und der Versammlungsort jetzt Werderstraße 2. Die Sitzungen sollen immer Donnerstag Abends 8 Uhr stattfinden. Im Januar jeden Jahres tritt die Generalversammlung des Vereins zusammen. — Die Debatte über die einzelnen Punkte nahm oft einen lebhaften Charakter an und währte sehr lange, so daß die Versammlung erst spät zur Wahl des Vorstandes gelangte. Derselbe besteht aus den Herren: Halama und Haberkern, I. bezw. II. Vorsitzender, Ulrich und Kaboth, I. bezw. II. Schriftführer, und Ogroske, Kassirer.

Grünberg, 6. August. [Schlachthof-Einweihung.] Gestern Nachmittag fand hier die Einweihung des neuen Schlachthofes statt. Eingeladen waren zu der Feier außer den städtischen Behörden der königliche Baurath Weinert, der Kreisphysikus Dr. Schirmer und die Bezirksvorsteher. Stadtbaurath Severin übergab nach einer kurzen Ansprache dem Bürgermeister Dr. Fluthgraf die Schlüssel. Dieser betonte nun in längerer Rede die Nothwendigkeit des Baues des Schlachthofes und den Nutzen desselben. Unter Leitung des Stadtbaurathes Severin fand darauf der Rundgang durch die Räumlichkeiten des Schlachthofes statt. Sämmtliche Theilnehmer an der Einweihungsfeier einte darauf ein Wurstessen zu fröhlichem Beisammensein. Der Schlachthof ist mit den vorzüglichsten Einrichtungen ausgestattet, nur das Nothwendigste fehlt, das Wasser. Als heute früh zum ersten Mal geschlachtet werden sollte, versagte der Brunnen und es blieb nichts übrig, als die städtische Wasserleitung mit dem Schlachthause durch Schläuche zu verbinden, um nur wenigstens das nöthige Wasser zu erhalten. Auf die Dauer kann die städtische Wasserleitung den Schlachthof aber gar nicht mit Wasser versorgen, weil die Quellbrunnen kaum für die Stadt ausreichend Wasser liefern, und es wird wohl ein vollständig neuer Brunnen auf dem Schlachthofe angelegt werden müssen. Die Kosten des Schlachthofes belaufen sich auf 180000 M.

* **Naumburg a. Qu.,** 5. Aug. [Der letzte der Tuchmacher-Innung.] Vor einigen Tagen wurde der Tuchmacher-Obermeister Josef Knauer von hier beerdigt. Der Verstorbene war der letzte Vertreter des am hiesigen Orte einst so blühenden Tuchmachergewerbes. Die der ehemaligen Tuchmacher-Innung gehörigen Begräbnißutensilien dürften wohl nun zum letzten Male der Innung gedient haben.

= **Konstadt,** 5. August. [Lehrer-Jubiläum.] Am 3. d. Mts. feierte der hiesige Lehrer und Organist Galanski sein 25jähriges Lehrer-Jubiläum. Schon am frühen Morgen brachte die Stadtcapelle und der Kirchenchor seinem Dirigenten ein Ständchen. Um 8 Uhr fand die kirchliche Feier statt, an der sich zahlreich die Gemeindeglieder, Freunde und Verwandte des Gefeierten betheiligten. Nach derselben trafen Gratulationen, Blumenspenden und Beweise der Freundschaft in sehr großer Anzahl ein. Der Lehrerverein beglückwünschte den Jubilar durch eine Deputation. Nachmittags erschienen die Lehrer des Konstädter Lehrervereins und ehrten ihn durch den Vortrag mehrerer Gesangsstücke. Auch der frühere Seelsorger, Erzpriester Reimann aus Namslau, war herbeigeeilt, um seinen früheren Lehrer und Chorrector zu beglückwünschen.

⊙ **Neisse,** 6. August. [Wirthschaftsgenossenschaft.] In der am 1. d. hierselbst abgehaltenen Versammlung des Aufsichtsraths der Wirthschaftsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins unter dem Vorsitz des Barons von Huene-Gr. Malendorf fand die Aufnahme von 140 neuen Mitgliedern statt; der Genossenschaft gehören nunmehr 1837 Mitglieder aus 182 Ortschaften an. An Waaren sind in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres innerhalb der Genossenschaft für 61991 M. umgesetzt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Oybin,** 5. August. [Eine Erinnerung.] Am 3. d. Mts. Vormittags verstarb nach den „Görl. Nachr. u. Anz." hier der blinde Uhrmacher Stübner im 85. Lebensjahre. Der verstorbene Greis ist als einstiger Verfertiger und Besitzer des Riesenglobus eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit. Der Globus hatte einen Umfang von 20 Fuß, eine Oberfläche von 126 Quadratfuß und ca. 3 Centner Gewicht. Stübner stellte seinen Riesenglobus zuerst 1862 aus; in den Jahren 1863 bis 1865 ging Stübner mit seinem Werke auf Reisen und erntete viel Beifall. 1884 wurde der Riesenglobus nach Berlin verkauft. Auch die Camera obscura auf dem Oybin ist Stübners Werk; sie wurde im Juli 1852 aufgestellt.

* **Trebschen,** 6. August. [Der Baptistenprediger Brodersen] verlegte vor einigen Tagen seinen Wohnsitz von Trebschen nach dem benachbarten Neuborke. Die in Trebschen eingerichtete Taufvorrichtung wird vorläufig noch dort belassen. Trotzdem seitens der betheiligten Kirchenbehörde Front gegen die sog. „Heiligengemeinde" oder auch „Broderserianer" gemacht worden ist, nimmt das Taufen ungestört seinen Fortgang. Das für die Wiedertaufe eingerichtete Tauf-Bassin befindet sich in dem Hausgrundstück der Wittwe Irmler; der Taufact selbst wird von Brodersen in einem Gummi-Anzuge vorgenommen. An Tauf-Gebühren werden — je nach dem Stande des Täuflings — 6 bis 20 Mark entrichtet; auch sonst lassen es die Mitglieder der Secte für ihr Oberhaupt an Zuwendungen, die meistens in Naturalien bestehen, nicht fehlen. Neuerdings geht, nach dem „Grünb. Wochenbl.", die Secte mit dem Plane um, auf Mühldorfer oder Borker Terrain ein eigenes Bethaus zu errichten, wozu seitens vermögender Gönner namhafte Unterstützungen in Aussicht gestellt worden sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** In Bezug auf § 11 Z. 1 des Reichs-Patentges., wonach das Patent nach Ablauf von drei Jahren zurückgenommen werden kann, wenn der Patentinhaber es unterläßt, im Inlande die Erfindung in angemessenem Umfange zur Ausführung zu bringen oder doch alles zu thun, was erforderlich ist, um diese Ausführung zu sichern — hat das Reichsgericht, I. Civils., durch Urth vom 6. Mai 1891 ausgesprochen, daß der Patentinhaber sich der Ausführungspflicht nicht schlechthin mit der Darlegung entziehen kann, daß ein Bedarf, für welchen die Herstellung des Gegenstandes der Erfindung oder die Errichtung zu solcher Herstellung erforderlicher Anlagen sich lohne, nicht vorhanden sei.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 7. Aug. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Pariser „Fig." und andere französische Blätter veröffentlichen sensationelle Meldungen über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm. Diese durchaus erfundenen boshaften Lügen verdienten, wie in früheren Fällen, nicht einmal ein Wort der Erwähnung, wenn nicht auch nichtfranzösische Blätter von diesen Lügen Notiz nähmen. Die in Betracht kommenden Pariser Blätter werden ihrer Natur gemäß fortfahren, an ihren böswilligen Phantasien festzuhalten, ihrem Grundsatz getreu, die öffentliche Meinung in Frankreich wie bei dem Besuche des Kaisers Wilhelm in England, consequent irre zu führen.

Die „Köln. Ztg." schreibt, daß nach der morgigen Ankunft in Kiel der Kaiser noch 14 Tage daselbst bleiben werde. Jedenfalls werde derselbe die diesjährige Parade des Gardecorps nicht abnehmen, weil der jüngste Unfall thunlichste Schonung des rechten Knies erheische; an den österreichischen und baierischen Manövern nehme der Kaiser jedoch Theil.

Nach dem heutigen ärztlichen Bericht ist das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg in den letzten Tagen ein ungünstigeres gewesen. Die Anfälle von nervösem Asthma sind heftiger und anhaltender, auch des Nachts hat der Kranke keine Ruhe. Dementsprechend haben die Kräfte abgenommen.

Zum Geschäftsführer der vom Handelsminister zu ernennenden Centralstelle für die Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen ist der in der Gewerbeabtheilung des Handelsministeriums als Hilfsarbeiter beschäftigte Julius Pott, ehemals Docent am Polytechnikum zu Hannover, in Aussicht genommen. Derselbe weilt z. Z. auf Urlaub in der Schweiz.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Zu den Uebelständen, unter denen die Landwirthe in Schlesien schwer zu leiden haben, gehört hauptsächlich auch die schon vielfach erörterte Sachsengängerei. Es scheint — wie uns von dort geschrieben wird — als wenn sich nach dieser Richtung ein Umschwung vorbereitete. Die frühzeitige Rückkehr sogenannter Sachsengänger in ihren Heimathsort läßt erkennen, daß der Reiz, in entfernten Gegenden Beschäftigung anzunehmen, an Umfang verliert, und die Einsicht, daß die dauernde Arbeit in der Heimath der Wanderbeschäftigung vorzuziehen ist, mehr und mehr bei den Sachsengängern zurückzukehren beginnt.

Die Einberufung der Generalsynode ist nach der Kreuzztg. für die 2. Woche des November in Aussicht genommen. Allem Vermuthen nach werden die bezüglichen Vorlagen der betheiligten Ressorts dem Kaiser nach dessen Rückkehr unterbreitet werden.

Major v. Wißmann ersucht die „Post" von Genua aus, um den Abdruck einer Mittheilung, laut welcher er das Bedauern ausdrückt, infolge geschäftlicher Ansprüche und seiner beschleunigten Abreise nicht mehr in der Lage gewesen zu sein, alle an ihn gerichteten Zuschriften persönlich zu erledigen. Ein großer Theil dieser Zuschriften habe überdies Bitten um Anstellung im Colonialdienst enthalten und sei an die falsche Adresse gerichtet worden, da derartige Gesuche lediglich an das Auswärtige Amt oder das Reichsmarineamt zu senden seien. Was seine Expedition betreffe, so seien sämmtliche Stellen besetzt. Alle die Expedition betreffenden Angelegenheiten werden im Laufe d. M. von seinem Berliner Stellvertreter, dem Lieutenant der Reserve Dr. Bumiller, Schützenstraße 102a, erledigt werden, welcher befugt sei, ihn geschäftlich zu vertreten.

Der Prinz von Wales hat seine Reise nach Homburg verschoben. Der Prinz trifft am 18. August dort ein und reist von Homburg im September nach Kopenhagen. Auch der Botschafter Graf Hatzfeldt hat seine Abreise von London verschoben.

Die englische Admiralität bewilligte der Flottenbehörde in Portsmouth 2000 Pfd. Sterl. zur Bestreitung der Kosten des Ballfests zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders.

Nach einer Petersburger Depesche der „Times" ist dort das Gerücht im Umlauf, Déroulède habe ein Glückwunschtelegramm an die Kaiserin anläßlich ihres jüngsten Namenstages Namens der französischen Patrioten gerichtet. Das Telegramm schließe mit einem Protest gegen den Besuch des französischen Geschwaders in England.

Als Nachspiel der Melinitaffaire ist ein vertrauliches Rundschreiben des französischen Kriegsministers an die Corpscommandeure zu betrachten, worin dieselben aufgefordert werden, ihm mitzutheilen, welche Offiziere der Reserve und der Territorialarmee in Frankreich ausländische mit explosiven Materialien sich befassende Firmen vertreten, ferner, welche Offiziere in den einheimischen Fabriken Zutritt haben.

Gerichtsassessor Freiherr von Stillfried-Rattonitz in Breslau wurde zum Staatsanwalt in Beuthen O.-S. ernannt; Gerichtsschreiber Secretär Waldera in Beuthen O.-S., Secretär Proske in Krappitz erhielten den Charakter als Canzleirath. — Amtsrichter Heinke in Rothenburg an der Neisse wurde an das Amtsgericht in Werden an der Ruhr versetzt. Amtsrichter Laske in Lewin erhielt die nachgesuchte Entlassung. Rechtsanwalt Boroschek in Hultschin wurde beim Landgericht in Breslau, Gerichtsassessor Freudenberg beim Landgericht in Beuthen O.-S. als Rechtsanwalt eingetragen. Die Referendarien Schuenemann und Armer im Bezirk Breslau wurden zu Assessoren ernannt. — Dem ordentlichen Lehrer Armand Hanke am Gymnasium in Königshütte O.-S. wurde der Titel Oberlehrer beigelegt.

h. **Trachenberg,** 7. August. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe um 5 Uhr 7 Min. mit dem Separatzuge hier angekommen. Bei dem Empfang waren zugegen Fürst Hatzfeldt, Prinzeß Carolath, Fürst Radolinsky und Sohn. Die Fürstin war durch einen Sturz mit dem Pferde am Erscheinen verhindert. Außer den Genannten befanden sich nur der Bürgermeister, der Magistrat und Stadtverordnete auf dem Bahnsteig. Ersterer hielt eine Ansprache an die Kaiserin. Die Stadt ist festlich geschmückt; morgen wird die Kaiserin eine Besichtigung derselben vornehmen. Die Bevölkerung, welche von Stadt und Land herbeigeströmt war, empfing die Kaiserin mit begeisterten Hochrufen. Alle waren entzückt von der Einfachheit und Leutseligkeit der hohen Frau.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. August. Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Prinzen heute Vormittags in Potsdam eingetroffen. — Auf die bekannte Petition des Magistrats hinsichtlich der Realgymnasien und Ober-Realschulen hat, wie aus der heutigen Magistratssitzung mitgetheilt wird, der Cultusminister unter Hinweis auf seine Rede vom 4. Mai im Abgeordnetenhause nunmehr erwidert, auf dem Gebiete des Schulwesens, insbesondere der höheren Schulen, sei nur eine organische Fortentwickelung aus den bestehenden altbewährten Formen möglich. Von einem sprungweisen Eingreifen und einem rücksichtslosen Ueberdenhaufenwerfen wohlgeordneter Schulanstalten könne keine Rede sein.

Budapest, 7. August. Das Abgeordnetenhaus nahm den § 2 der Verwaltungsreformvorlage in der Fassung der Regierung an, dagegen stimmte die Linke und die Unabhängigkeitspartei. Die dritte Lesung findet morgen statt.

Mailand, 7. August. Nach der Vereinbarung zwischen der hiesigen Schriftsteller-Vereinigung und dem Secretär der Pariser Association Littéraire et Artistique Internationale ist zum Sitz des Congresses für nächstes Jahr Mailand gewählt.

Paris, 7. August. Die Zeitung „Paris" weist, indem sie den Toast Tschernajews mißbilligt, auf die Telegramme des Zaren an Carnot und den Bürgermeister von Cherbourg hin, welche beide über die Kundgebung freundschaftlicher Gesinnung nicht hinausgingen und für die Beurtheilung der Lage allein maßgebend seien. Nichts erlaube die Folgerung, daß Rußland für die Revindicationen Frankreichs eintreten wolle. Man möge sich daher hüten, die Bedeutung der Kaiserdepeschen zu übertreiben und ihnen ein Postscriptum zu geben, das der Zar selbst nicht hinzuzufügen beabsichtigte.

Petersburg, 7. August. Eine heute ausgegebene Gesetzsammlung enthält Ukase des Kaisers wegen der Expropriation des Eigenthums zum Bau verschiedener Eisenbahnen. Gebaut sollen werden Zweiglinien der Katherinen-Eisenbahn und der Narew-Eisenbahn, die Eisenbahnlinien Miask-Tscheljabinsk, Besslan-Petrowsk, sowie eine Zweigbahn der Transkaukasischen Eisenbahn nach Tschiatur.

Kopenhagen, 7. August. Auf Wunsch der Kaiserin von Rußland wird die königliche Familie mit dem russischen Kaiserpaar zuerst einen kurzen Aufenthalt auf Schloß Bernstorff nehmen, wo die Kaiserin ihre Kindheit verlebte und später nach Schloß Fredensborg übersiedeln.

Bremen, 6. August. Der Schnelldampfer „Havel", Capitän Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Juli von Bremen und am 29. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 7. August.

b. **VIII. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes.** Mit dem am heutigen Abend auf dem Friebeberg abgehaltenen Gartenconcert hat die Reihe der Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Radfahrer-Bundes ihren Anfang genommen. Das Gartenfest verlief in heiterster ungetrübter Weise. Der Himmel erwies sich freundlich gesinnt und verschonte trotz einiger hier und da auftauchender trüber Wolken die fröhlichen Bundesbrüder mit unliebsamen in diesem Sommer üblichen Regengüssen. Schon im Laufe des Nachmittags begann sich ein zahlreiches Publikum in dem festlich geschmückten Etablissement zu versammeln, und gegen Abend besonders, als der ganze weite Garten im hellsten Lichte strahlte, war wohl kaum mehr ein freies Plätzchen zu finden. Unter den von Nord und Süd herbeigeströmten Sportsfreunden herrschte das regste Leben. Ueberall suchten und fanden sich alte Freunde und Bekannte, bildeten sich lachende und plaudernde Gruppen. Neben den schlesischen Radfahrern hatte natürlich Berlin ein besonders zahlreiches Contingent an Festgästen gestellt, aber auch der Süden war reichlich vertreten. So hatten Stuttgart, München, Nürnberg u. s. w. zahlreiche Festgäste gesandt, und auch von weiter her waren dieselben gekommen; selbst die Newyorker Radfahrer waren durch zwei Mitglieder vertreten. Das Concert selbst wurde durch die Capellen des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schl.) Nr. 10 und das Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst auf's Gediegenste ausgeführt. Besondere Begeisterung erweckte der für das VIII. Radfahrerfest von Erlekam componirte Marsch „All Heil!", der auf stürmisches Verlangen zweimal wiederholt werden mußte. Den Schluß des schönen Abends, bei dem natürlich auch ein reicher Damenflor nicht fehlen durfte, bildete ein brillantes Feuerwerk, das in allen seinen Theilen wohl gelang und ungetheilten Beifall fand, welcher sich besonders zuletzt zu lautem Jubel steigerte, als der Radfahrergruß „All Heil!" in flammenden Buchstaben erschien. Dann aber folgte ein allgemeiner Aufbruch, der freilich für Viele noch nicht den Ausbruch zu den häuslichen Penaten bedeutet haben wird.

ββ **Vom Kanonenhofe.** Auf den Grundstücken 29, 30 und 31 der Alten Taschenstraße, welche Eigenthum der Commune Breslau sind, haben nach erfolgtem Abbruch der alten Häuser die Neubauarbeiten begonnen. Stellenweise erreichen die neuen Mauern nach der Taschenstraße zu schon die Höhe des Straßenniveaus. Die Fundamente sind in ansehnlicher Tiefe angelegt und sehr solide von Granit und Cementmörtel ausgeführt; die Vordertheile, welche mit dem Erdboden in Berührung kommen, erhalten einen schützenden Asphaltüberzug. Wie schon früher mitgetheilt, wird gleichzeitig eine Passage angelegt, welche die Taschenstraße mit der Neuen Gasse verbindet und die letztere des Charakters einer Sackgasse entkleidet.

o. **Schutzhäuser.** Zum Unterlager für die Stampf-Asphaltpflaster werden bekanntlich sehr dicke Lagen eines aus trockenem Cement und angefeuchtetem Oderkies hergestellten Betons benutzt. Die absolut trockene Aufbewahrung so bedeutender Cementmassen in nächster Nähe des Verbrauchsortes hat unter den jetzigen Witterungsverhältnissen mitunter große Schwierigkeiten bereitet; jetzt bringen die Unternehmer für diesen Zweck äußerst praktische, leicht transportirbare und zerlegbare Schutzhäuser an, welche aus einem leichten Nadelholzgerüst und dreifach durch Leinöl-Firniß und graue Oelfarbe getränkter, völlig wasserdichter Leinwand hergestellt sind und nach jeder Richtung hin ihre Bestimmung erfüllen.

* **Sprach-Curse.** Die Sprachlehrerin Frau S. Kroh eröffnet Anfang September, Schuhbrücke 14, erste Etage, neue französische und englische Sprachcurse. (Siehe Inserat.)

—ρ **Stenotachygraphie.** Sonntag, 9. August, Vormittags 10½ Uhr, findet im Casino, Neue Gasse 8, die zweite diesjährige Verbandsversammlung des Schlesisch-Posenschen Stenotachygraphen-Verbandes statt.

—ρ **Wegsperrungen im Kreise Breslau.** Die durch das Hochwasser stark beschädigte Brücke an der Gilgenaumühle bei Schosnitz ist bis zum 31. August cr. für Reiter und Fuhrwerk gesperrt. Die Wegestrecke von Kryschanowitz nach Pohlanowitz ist wegen Brückenbaues vom 5. August bis auf Weiteres gesperrt.

* **Wasserfeuerwerk.** Trotz des wenig einladenden Wetters war das Donnerstags-Concert in Wilhelmshafen gut besucht, und das vom Kunstfeuerwerker Glemnitz um 8½ Uhr abgebrannte Wasserfeuerwerk wurde nicht zu Wasser, sondern gelang ausgezeichnet; besonderen Beifall fanden die urdrolligen Sirenen, deren Schwärmer unter schrillem Heulpfeifen aus dem Wasser gen Himmel fahren. Das zeitige Abbrennen des Feuerwerks wurde sehr beifällig aufgenommen, weil dadurch den Familien die Möglichkeit gegeben wurde, mit den Kindern auf dem 9 Uhr-Dampfer nach Breslau zurückzufahren.

* **Schwere Körperverletzung.** In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. mißhandelte der Viehmakler Carl Greulich in seiner Wohnung Neudorfstraße 90 seine Frau, mit welcher er in Streit gerathen war. Die wiederholten Hilferufe derselben veranlaßten den in demselben Hause wohnenden Hausbälter Wilh. Schirmmacher, die Thür zu der Greulich'schen Wohnung zu sprengen, um die Frau vor weiteren Mißhandlungen zu schützen; auf die energische Aufforderung Greulichs, das Zimmer zu verlassen, begab er sich jedoch wieder hinaus. Als er dasselbe zum zweiten Male wieder betrat, gerieth Greulich darüber so in Wuth, daß er ein Schlachtmesser ergriff, und ihm dasselbe in den Leib stieß, so daß sofort die Eingeweide herausdrangen. Schirmmacher wurde in das Wenzel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Hanckesche Krankenhaus gebracht und ist bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig geworden, überhaupt wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Greulich wurde verhaftet.

* **Zur Ermittelung.** Am 19. Juni d. J. wurde in Weinberg, Kreis Nimptsch, ein vagabundirender Knabe angehalten, der angab, daß er Johann Nafe heiße und 10 Jahre alt sei; er habe noch 5 Geschwister, und sein Vater, Paul Nafe, sei Pferdeknecht in Krichendorf bei Breslau (ein solches Dorf ist unbekannt). Später gab er betreffs seiner Eltern an, daß dieselben bis Neujahr 1891 in Breslau, Hirschstraße 33, gewohnt hätten. Alle diese Angaben haben sich als falsch erwiesen. Er will seinen Eltern wegen Mißhandlung entlaufen sein. Der Knabe stottert beim Sprechen, hat hellblaue Augen, dunkelblondes kurz geschorenes Haar und großen Kopf. Bekleidet ist derselbe mit grauer Jacke, grau- und schwarzgestreiften Beinkleidern und Weste, Strohhut und Gummigamaschen. Die Kleidung war in gutem Zustande. Wer über die Identität des Knaben etwas anzugeben vermag, wird aufgefordert, sich im Zimmer Nr. 5 des Königl. Polizei-Präsidiums zu melden.

* **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: zwei Schirme, ein Buch und ein Portemonnaie. — Abhanden gekommen: eine schwarze Handtasche, ein Portemonnaie mit 1,60 Mark Inhalt. — Gestohlen: einer Dame auf der Heiligen Geiststraße für etwa 35 Mark Wäsche und dergl., einem Restaurateur am Weidendamm ein Automat, einer Händlerin am Ring 12 Pfd. Butter und 4 Schock Eier, einem Restaurateur auf der Louisenstraße Lebensmittel im Werthe von 25 Mark, einer Arbeiterfrau auf der Posenerstraße ein Zwanzigmarkstück. — Verhaftet vom 6. bis 7. d. Mts.: 34 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Oppelner Handelskammer.** Nach dem vorliegenden Bericht für das Jahr 1890 haben sich die Hoffnungen der Kalkindustriellen auf ein gutes Geschäftsjahr nur theilweise verwirklicht. Das Berichtsjahr fing zwar im Frühjahr mit einer lebhaften, kaum zu befriedigenden Nachfrage an, hörte jedoch schon Mitte Mai fast plötzlich auf, so dass die Production von da ab bis zum Jahresschluss in einigen Werken bedeutend eingeschränkt werden musste. Der Absatz des Productes blieb gegen das Vorjahr im Allgemeinen um 20—25 pCt. zurück. Diese nachtheilige Wirkung des Minderbedarfs ist hauptsächlich der geringeren Bauthätigkeit, die in Berlin und Breslau sowie in anderen grösseren Absatzgebieten der Kalk-Industrie fast zur gänzlichen Einstellung der Bauarbeiten führte, zuzuschreiben, die wiederum durch die Ungewissheit der Arbeitslohnforderungen hervorgerufen sein mochte, welche die Bauunternehmer veranlasste, lieber auf Uebernahme von Bauten zu verzichten, als sich der Gefahr auszusetzen, Geld, Mühe und Zeit zu verlieren. Auch der Capitalist vermochte nicht mit dem früheren Vertrauen in die Sicherheit der Anlage seines Geldes dieses zu Neubauten herzugeben. Ebenso hat die Landwirthschaft kaum den dritten Theil ihres sonstigen Jahresbedarfs an Dungkalk im Berichtsjahre aus den bezüglichen Fabriken entnommen. Dazu trat im Gross-Strehlitzer Kreise, wo die Kalk-Industrie ihren Sitz hat, der schwer ins Gewicht fallende Umstand hinzu, dass zwei im Jahre 1889 neuerstandene Kalkwerke der seit zwei Jahren dort bestehenden Preisconvention nicht beitraten und dadurch in den Stand gesetzt waren, die durch dieselbe festgesetzten Verkaufspreise, welche von den älteren Werken innegehalten wurden, in ausgedehntem Maasse zu unterbieten. Im Durchschnitt wurde 0,80 M. pro 100 Ko. Stückkalk und 0,24 M. pro 100 Ko. Dungkalk gezahlt, Preise, welche um 15 bis 20 pCt. höher sind als im Vorjahre. Gegen Jahresschluss mussten allerdings diese Preise zur Lieferung in 1891 wieder eine weichende Richtung annehmen, und es wurden demzufolge Versuche gemacht, entweder den Verkauf der Gesammt-Kalkproduction Oberschlesiens in eine Hand zu legen oder eine Erneuerung der betreffenden Convention herbeizuführen. Beide Projecte sind an dem Widerspruche einzelner Interessenten gescheitert, so dass die Kalkindustrie anscheinend wieder ungünstigen Verhältnissen entgegengeht. — Betreffs des Geschäftsganges in Portland-Cement bemerkt der Bericht zunächst, dass die in Betracht kommenden, in und bei Oppeln befindlichen 4 Etablissements im Laufe des Berichtsjahres sämmtlich theils durch Errichtung neuer Gebäude-Anlagen, theils durch Aufstellung von Dietz'schen Doppeletagenöfen, Kugelmühlen etc. ihre Betriebe bedeutend erweitert haben. Sowohl die denselben dafür aufgelaufenen beträchtlichen Kosten als auch die durch diese Bauten veranlassten Betriebsstörungen und die weitere Steigerung der Kohlen- und Coakspreise, endlich die Erhöhung der Arbeitslöhne, dies Alles wirkte auf eine verhältnissmässig grössere Zunahme der Production wie auf dementsprechende Erweiterung der Absatzverhältnisse ein, so dass im Allgemeinen das Geschäft nicht so gewinnbringend sein konnte, wie im Vorjahre. Der Absatz an Portland-Cement, welcher im ersten Halbjahre 1890 nicht hinter dem des Jahres 1889 zurückstand, war während der Haupt-Bauperiode befriedigend und dem Umfange der Fabrikation entsprechend. Der früh eingetretene Winter hat jedoch den Absatz im vierten Quartal ungünstig beeinflusst, so dass die Bestände am Jahresschlusse erheblich grösser waren, als am Schlusse des Vorjahres. Störend auf die Absatzverhältnisse wirkt der österreichische wie russische Eingangszoll auf Portland-Cement ein, da derselbe den Absatz fast nur auf die der Grenze zunächst gelegenen Provinzen dieser Nachbarstaaten beschränkt. Die Verkaufspreise waren zu Anfang des Jahres im Vergleich zu denen des Vorjahres etwas höher, liessen aber im Laufe der Campagne nach und kräftigten sich auch bis zum Ende derselben nicht wieder, so dass der Durchschnittspreis demjenigen des Vorjahres fast ganz gleich geblieben ist. Die Gesammtproduction der genannten vier Etablissements betrug 946 720 Normaltonnen à 180 Klgr. gegen 806 091 Tonnen im Vorjahre. Der Absatz bezifferte sich auf 860 656 Tonnen gegen 838 892 Tonnen im Jahre 1889. Die Fabriken vertheilten 10½, 8½, 8 und 6½ pCt. Dividende gegen 14½, 10, 10 und 7 pCt. im Vorjahre. In den übrigen im Oppelner Handelskammerbezirk befindlichen Fabriken sind zusammen 61 500 Normaltonnen Portland-Cement à 180 Klgr. (Brutto) im Berichtsjahre producirt worden.

k. **Zum Rübölhandel.** Die Kammer in Heilbronn berichtet, dass Rüböl in Folge zweier aufeinanderfolgender schlechter Ernten vor Beginn der 1890er Ernte in den Vorräthen gänzlich aufgezehrt war; trotz der befriedigenden Ernte in Süddeutschland und Ungarn blieb bis vor Schluss des Jahres eine anhaltend lebhafte Nachfrage nach Oel zu annehmbaren Preisen bestehen. — Speiseöle kennzeichneten sich durch den höchsten Preisstand von Oelsaaten an den maassgebenden ostindischen Märkten; nichtsdestoweniger beliess die bestehende Convention süddeutscher Speiseöle-Fabriken die Preise das ganze 90er Jahr hindurch unverändert und sah sich sogar mit Rücksicht auf die französische Concurrenz zu einer kleinen Preisherabsetzung von Sesamöl in Elsass-Lothringen genöthigt. Als im November ein plötzlicher Sturz der Silbercourse eintrat, hatten auch die ostindischen Saaten einen Preisrückgang erfahren, der jedoch für den Einkauf leider zumeist zu spät kam. In Oelkuchen war der Absatz wegen der starken Futterernte ein minder guter.

A—z. **Submissionen auf Holzschwellen.** Die Eisenbahndirectionen Altona und Erfurt hatten ihren Bedarf an Holzschwellen zur Lieferung ausgeschrieben. Bei beiden Submissionen wurden mit ganz geringen Ausnahmen nur Hölzer russischer Provenienz angeboten. In Altona handelte es sich um 150 000 St. kieferne und 3000 St. eichene Bahnschwellen, sowie 30 000 Mtr. kieferne und 3750 Mtr. eichene Weichenschwellen. Unter anderen offerirten: Wilh. Landsberg, Breslau, 10 000 Meter kieferne Weichenschwellen zu 96 Pf. frei Sosnowice verzollt; L. Scheier, Kattowitz, kieferne Bahnschwellen je 5000 St. zu 3,75 und 3,95 M. fr. Berlin, Hamburger Bahnhof; Druschki & Sohn, Görlitz, kieferne Bahnschwellen 20 000 St. zu 2,64 M. frei Waggon Schulitz oder 3,39 M. frei Berlin, Hamburger Bahnhof; S. Goldstein, Beuthen OS., je 15 000 St. kieferne Bahnschwellen zu 3,35 und 3,40 M. fr. Berlin, Hamburger Bahnhof; Julius Rütgers, Berlin, kieferne Bahnschwellen 60 000 St. zu 3,25 M. fr. Berlin, Hamburger Bahnhof, 90 000 St. zu 3,15 M. fr. Nordschleswigsche Weiche, 3000 St. eichene Bahnschwellen zu 6,05 M. fr. Berlin, Hamburger Bahnhof, 30 000 St. kieferne Weichenschwellen zu 1,52 M. fr. Nordschleswigsche Weiche, 3750 m eichene Weichenschwellen zu 2,77 M. fr. Hamburg. Bahnhof Berlin, Lagerplatz. — Die Ausschreibung in Erfurt umfasste nur 9800 St. kieferne Bahnschwellen von 2,07 m Länge. Die Mindestforderung betrug 2,64 M. pro St. fr. Schulitz.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Der „Post“ wird von maassgebender Seite bestätigt, dass die Anlagen bei der Reichsbank erheblich zurückgegangen sind, eine Erscheinung, welche übrigens alljährlich um diese Jahreszeit einzutreten pflegt. Die Leitung des Instituts ist indessen ihrem seit einer längeren Zeit beobachteten Verhalten treu geblieben, eine Herabsetzung der officiellen Discontrate nicht eintreten zu lassen. Theils halten von einer solchen Maassnahme die Verhältnisse des heimischen Geldmarktes ab, auf welchem der Privatdiscont eine langsam anziehende Richtung verfolgt, welche die Spannung des officiellen Satzes und des privaten Zinsfusses am offenen Markt verringert, theils ist es die Rücksichtnahme auf den herannahenden Herbstbedarf, welcher sich in diesem Jahre erheblich höher stellen dürfte als im Vorjahre, welche der Bankleitung Reserve auferlegt. Gold ist vom Auslande in grösseren Beträgen zugeflossen, da die fremden Wechselcourse die Verschiebung begünstigen; zu berücksichtigen ist aber, dass die Reichsbank zwar über recht ansehnliche Beträge fremder, namentlich Regierungsgelder verfügt, diese aber unsichere Posten bilden ued leicht zurückgefordert werden können. Die Discontrate des Instituts bleibt somit eine gegen die Vorwoche unveränderte. — Die Actien der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) wurden von der Contremine heute scharf angegriffen und erlitten eine mehrprocentige Courseinbusse. — Die Actien der Lübeck-Büchener Eisenbahn waren heute bei grossem Geschäfte rückgängig und gingen bis auf 150½, zeitweise bis 148⅝ zurück. Als Motiv wird eine Mittheilung der „Lübecker Zeitung“ angeführt, wonach die Direction der Bahn mit dem Magistrat von Wandsbeck behufs Umbaues des dortigen Bahnhofes im Anschluss an den Umbau ihres Hamburger Bahnhofes in Unterhandlungen steht. Aus den neuen hieraus zu erwartenden Geldkosten nahm die Speculation zu Abgaben Veranlassung. — Aus Bochum wurde heute eine Auslassung der „Westf. Volks-Zeitung“ hierher gemeldet des Inhalts, es wurde nunmehr der Tag der Eröffnung des Verfahrens gegen den Bochumer Verein erfolgen, da sich angeblich die eingegangenen Denunciationen bestätigt hätten. Die Meldung drückte auf den Cours der Bochumer Gussstahlactien. — Heute lagen Telegramme vor, wonach innerhalb des westfälischen Cokes-syndicats Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Angeblich handelt es sich darum, dass einzelne Zechen eine Herabsetzung der Preise fordern in der Hoffnung, dadurch ihren Absatz zu vermehren, während man im Syndicat an den bisherigen Preisen festhalten will. — Nach der Handelscorrespondenz der „Frankf. Ztg.“ liegt eine Offerte der Siegener Blechwalzwerke vor, wonach Siegener Feinbleche zu 137 ab Werk offerirt werden, während im Ruhrgebiet 145 gefordert werden. — Ueber den amerikanischen Eisenmarkt berichtet der „Iron“, dass das Geschäft in der abgelaufenen Woche mehrfach gestört wurde und die Preise eine weichende Tendenz zeigen. Für Schmiede- und Giessereiroheisen war weniger Nachfrage bei stetigen Preisen, hiesige Marken wurden von einigen Verkäufern niedriger offerirt, Bessemerroheisen war ruhig und unverändert, schottisches träge, Spiegeleisen still, die Preise für beide Sorten kaum behauptet, dagegen blieb ordinäres Stangeneisen ziemlich gut gefragt, die Preise für Stahlschienen und Stahlluppen sind unverändert, für Stahlknüppel, Nagelbrammen, Stahldrahtstangen ist die Nachfrage ziemlich gut, die Preise sind stetig, für Fertigeisen herrscht wenig Frage zu dem bisherigen Preise, in Weissblechen hat sich der Verkehr gebessert, die Preise sind stetig.

Berlin, 7. August. **Fondsbörse.** Die politische Verstimmung, welche die Börse heute äusserte, als deren Veranlassung wenig substantiirte Ausführungen eines hiesigen Blattes über die angebliche egyptische Frage anzusehen sind, ist wohl nur der gesuchte Vorwand für die Speculation gewesen, wieder einmal etwas à la Baisse zu gehen, nachdem man sich im Laufe der letzten Tage hinreichend gedeckt hatte. Auch die zeitweilig geäusserte Ansicht, die Erklärungen der Nationalbank für Deutschland betreffs der Semestralergebnisse seien gegen früher zu kurz bemessen, daher nicht befriedigende, erscheint unter diesem Gesichtspunkt. Positive sachliche Gründe für die heutige Ermattung lagen nicht vor; einzig könnte man anführen, dass die gestern an der Nachbörse aufgetretenen unerwarteten Käufe einer grossen hiesigen Bank aufgehört haben. Das Geschäft auf einzelnen Gebieten war denn auch recht bescheiden, nur in Banken, einigen Bahnen, sowie in Montanwerthen fanden theilweise belebtere Umsätze statt. Von Bankactien haben Disconto und Credit-Actien, besonders Darmstädter nachgegeben, wogegen die Dresdener Bank leicht anzog; die übrigen lagen still. Credit ultimo 157,10—157,20 bis 156,60—156,75, Nachbörse 156,40, Commandit 173,75—173,25—173,50 bis 172,90, Nachbörse 172,90. Deutsche Bahnen durchweg schwach, Marienburger, Ostpreussen weniger als Lübeck-Büchener, in denen sich grosse hiesige Speculationsabgaben, die von Hamburg aus unterstützt wurden, vollzogen. Von österr. Bahnen waren Lombarden auf Gerüchte von Ueberschwemmungen im Bahngebiet rückgängig, ebenso Franzosen, Duxer und die übrigen. Auch Schweizer Bahnen durchweg in Reaction, obwohl die Einbussen nur gering waren. Montanmarkt still, wenig verändert, Bochumer ultimo 111,60—112,40—110,90, Nachbörse 111, Dortmunder 67,50—67,90—67,10, Nachbörse 67,10, Laura 116,70 bis 116,60—117,50—116,90, Nachbörse 117. Fremde Fonds schwach, namentlich Russische Orient-Anleihe und Valuta auf die oben erwähnte politische Beeinflussung. 1880er Russen ultimo 96,50—96,70, Nachbörse 96,60, Russische Noten 218.75—218, Nachbörse 217,75, 4proc. Ungarn 90,10, Nachbörse 90. Später schwächte sich die Haltung ab, der Rückgang der Darmstädter Bank verstimmte. Cassamarkt wenig belebt. Inländische Anlagewerthe mehrseitig leicht nachlassend, Oesterreichisch-Ungarische und Russische Prioritäten still.

Berlin, 7. August. **Productenbörse.** Die Nachrichten von auswärtigen Märkten waren heut wenig verändert, auch im Wetter hat sich keine Wendung im günstigen Sinne ereignet. Dennoch nahm der heutige Verkehr für die meisten Artikel einen flauen Verlauf. Loco Weizen ruhig. Für Termine entwickelten Platzspeculanten, Commissionäre und Importeure von vornherein nachhaltiges Angebot, so dass gleich zu Beginn wesentlich ermässigte Preise maassgebend waren. Diese schwankten während der Börsenzeit zwar mehrfach, aber doch nicht bedeutend, am Schlusse standen die meisten Termine ungefähr wie beim Anfang, d. h. ca. 2 M. niedriger als gestern. Von Red Winter sind heute wieder 14 000 Qrs. fünftägige Verladung, von New-York à 176½ cif. Hamburg auf Grund des gestern abgegebenen Gebots abgeschlossen. — Loco Roggen weniger offerirt, erzielte wegen der meist sehr feinen Qualität weniger als gestern. Im Terminverkehr waltete matte Tendenz. Trotz des wenig günstigen Wetters war die Platzspeculation verkaufslustig, weil man von dem starken Winde auf eine Wendung zum Guten schliesst, überdies auch wohl der gewohnten Wirkung des Monats August sich erinnert. Die Course schlossen merklich niedriger als gestern, namentlich für Wintersichten. Per April Mai 1892 fanden ziemlich rege Umsätze à 195—193½ Mark statt. — Loco Hafer behauptet. Termine niedriger, still. — Roggenmehl je nach Entfernung der Termine 30—15 Pf. billiger. — Mais geschäftslos. — Rüböl durch Deckungen befestigt. — Spiritus in matter Haltung; namentlich spätere Termine rege angeboten, billiger, nahe weniger.

Posen, 7. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 70,50, 70er 50,50. — Tendenz: Fester. — Wetter: Kühl.

Hamburg, 7. Aug., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August 81½, per Septbr. 81¾, per December 69¾, per März 67½. Behauptet.

Hamburg, 7. Aug., 7 Uhr 30 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 81½, per Decmbr. 69¾, per März 1892 67¾, per Mai 1892 67¾. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 7. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 99½, per December 86,00, per März 83¼. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 7. Aug., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59½.

Hamburg, 7. Aug, 7 Uhr 44 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,45, September 13,40, Octbr.-December 12,60, Januar-März 1892 12,75, Mai-Juni 13,05. — Fest.

Paris. 7. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50—35,75, weisser Zucker ruhig, per August 35,87½, per September 35,75, per October-Januar 34,87½, per Januar-April 35,37½.

Paris. 7. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50—35,75, weisser Zucker fest, per August 36, per September 36, per October-Januar 35, per Januar-April 35,37½.

London. 7. Aug. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 13½, stetiger.

Hamburg, 7. Aug. **Petroleum.** Still. Standard white loco 6,40 Br. Septbr.-December 6,55 Br.

Bremen, 7. August. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,10. — Schwach.

Antwerpen. 7. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 Br., per August 16 Br., September-December 16 Br. — Ruhig.

Amsterdam, 7. Aug. Bancazinn 54⅝.

London, 7. Aug., 2 Uhr 9 Min. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 53 Lstr. 2 sh 6 d. — **Zinn** (straits) 91 Lstr. 7 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 15 sh. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh. — **Roheisen** mixed numbres Warrants 47 sh.

Glasgow, 7. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	6. Aug.	7. August
Mixed numbers warrants.	47,0 sh.	47 sh.

Antwerpen, 6. Aug. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Per Septbr. 5,10 Frcs., per October 5,15 Frcs., per December 5,17½ Frcs. Alles bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 7. August. [Amtliche Schlusscourse.] Abgeschwächt.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz.Carl-Ludw.ult.	90 70	90 50
Gotthardt-Bahn ult.	132 50	132 30
Lübeck-Büchen	152 60	149 —
Mainz-Ludwigshaf.	112 40	111 80
Marienburger	63 70	63 70
Mittelmeerbahn	97 25	96 75
Ostpreuss. St.-Act.	82 50	82 —
Warschau-Wien	224 —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	51 75	54 75
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	95 90	96 —
do. Wechslerbank	99 —	99 —
Deutsche Bank	142 50	142 20
Disc.-Command. ult.	173 10	173 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	156 70	156 50
Schles. Bankverein	114 50	113 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	109 25
Bismarckhütte	132 —	131 70
Bochum.Gussstahl	112 70	112 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	161 50	162 40
do. Pferdebahn	134 —	134 10
do. verein. Oelfabr.	100 10	100 80
Donnersmarckhütte	76 80	76 90
Dortm. Union St.-Pr.	68 25	67 90
Erdmannsdrf. Spinn.	88 20	88 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 —	89 25
Giesel Cement	95 75	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 80	159 80
Hofm.Waggonfabrik	163 50	164 —
Kattow. Bergbau-A.	122 40	122 50
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 60
Laurahütte	117 70	118 —
Märkisch-Westfäl.	242 20	241 90
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	134 80	135 40
Nordd. Lloyd ult.	109 —	108 40
Obschl. Chamotte-F.	107 60	107 60
do. Eisenb.-Bed.	61 60	61 60
do. Eisen-Ind.	120 —	120 —
do. Portl.-Cem.	93 75	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 —	86 75
Redenhütte St.-Pr.	48 —	48 —
Schlesischer Cement	120 10	120 10
do. Dampf.-Comp.	84 50	84 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 20	204 —
do. St.-Pr.-A.	204 20	204 —

Cours vom	6.	7.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 10	48 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 10
do. do. 3½%	98 50	98 40
do. do. 3%	84 90	84 75
Neue do. 3%	84 60	84 50
Preuss.4%cons.Anl.	105 70	105 75
do.3½% do.	98 40	98 40
do. 3% do.	84 90	— —
do. Pr.-Anl. de55	170 90	170 90
Posener Pfandbr.4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	95 70	95 60
Schl.3½%Pfdbr.L.A	96 30	96 25
do. Rentenbriefe	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 90	96 60
Italienische Rente	90 50	90 50
do. Eisenb.-Oblig.	54 90	55 30
Mexikaner 1890er	82 50	84 10
Oest. 4% Goldrente	95 80	96 20
do. 4⅕% Papierr.	80 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	79 60	79 60
do. 1860er Loose	122 20	122 40
Poln. 5% Pfandbr.	69 10	69 10
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	66 40
Rum.5%amortisable	98 10	98 20
do. 4% von 1890	84 30	84 60
Russ. 1883er Rente	104 80	104 80
do. 1889er Anleihe	96 10	97 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 50
do. Orient-Anl. II.	69 55	69 50
Serb. amort. Rente	87 75	87 75
Türkische Anleihe	18 20	18 20
do. Loose	67 10	68 40
do. Tabaks-Act.	175 25	— —
Ung. 4% Goldrente	90 20	90 40
do. Papierrente	87 70	87 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 75	172 55
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 25	172 15
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 50
Warschau100SR8T.	218 25	217 70

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 7. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Bresl. Zeitung.] Anfang matt, Verlauf in Folge von Realisirungen und von Mangel an Kauflust durchweg scharf ermattend; auch drückten politische Beklemmungen. Schluss ohne Erholung matt. Scrips 84, 50.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	134 50	133 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	82 87	82 25
Disc.-Command. ult.	174 75	172 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	67 87	67 12
Oesterr. Credit ult.	157 50	156 37	Franzosen ult.	123 —	122 —
Laurahütte ult.	117 37	116 87	Galizier ult.	90 75	90 50
Warschau-Wien ult.	225 50	224 25	Italiener ult.	90 50	90 37
Harpener ult.	186 —	183 25	Lombarden ult.	42 50	42 —
Bochumer ult.	112 37	111 12	Türkenloose ult.	66 75	68 —
Dresdener Bank ult.	135 75	135 62	Donnersmarckh. ult.	76 80	76 90
Hibernia ult.	161 —	159 50	Russ. Banknoten ult.	219 25	217 75
Dux-Bodenbach ult.	228 37	223 62	Ungar. Goldrente ult.	90 12	90 12
Gelsenkirchen ult.	156 —	155 —	Marienb.-Mlawkault.	63 75	63 50

Berlin, 7. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			**Rüböl** per 1000 Kg. Fester.		
August	222 50	219 25	September-October	60 20	60 40
Septbr.-Octbr.	216 50	215 —	April-Mai	61 20	61 50
Octbr.-Novbr.	214 50	212 —			
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			**Spiritus** per 10 000 L.-pCt. Flauer.		
August	218 50	217 25	Loco 70er	52 10	51 80
Septbr.-Octbr.	209 50	207 75	Aug.-Septbr. 70er	51 80	51 60
Octbr.-Novbr.	207 25	204 75	Septbr.-Oct. 70er	46 60	46 40
Hafer per 1000 Kg.			Octbr.-Nvbr. 70er	45 50	45 —
August	158 50	158 —	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr.	148 —	147 50			

Stettin, 7. August. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			**Rüböl** pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	— —	— —	August	61 —	61 —
Septbr.-Octbr.	214 —	212 75	September-Octbr.	61 —	61 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			**Spiritus** pr. 10 000 L.-pCt.		
August	214 50	214 —	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr.	207 50	205 75	Loco 70er	51 —	51 30
			Aug.-Septbr. 70er	50 —	50 30
Petroleum loco	10 70	10 70	Septbr.-Oct. 70er	45 50	45 80

Wien, 7. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien	289 75	291 —	Marknoten	57 97	57 95
St.-Eis.-A.-Cert.	284 50	282 75	4% ung. Goldrente	104 45	104 55
Lomb. Eisenb.	96 75	97 50	Silberrente	92 40	92 30
Galizier	210 25	210 —	London	117 90	117 95
Napoleonsd'or	9 38	9 39½	Ungar. Papierrente	101 75	101 85

Köln, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, —, per März 21, 75. Roggen per November 21, 05, per März 20, 20. Rüböl per October 64, 30, per Mai 65, 20. Hafer loco 16, 50.

Hamburg, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 243—246. — Roggen ruhig, loco 232—236, russischer ruhig, loco 172—176. — Rüböl ruhig, loco 62. — Spiritus ruhig, per August-September 35¾, per September-October 36, per October-Nov. 36, November-December 34¼. — Wetter: Schön.

Paris, 7. August. 3% Rente 95, 35. Neueste Anleihe 1877. 105, 30. Italiener 90, 50. Staatsbahn 620, —. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Fest.

Paris, 7. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
3 proc. Rente	95 27	95 22	Türken neue cons.	18 75	18 75
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	70 —	68 40
5proc. Anl. v. 1872	105 30	105 32	Goldrente, österr. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	90 55	90 27	do. ungar...	90 37	90 31
Oesterr. St.-E.-A. ..	622 50	618 75	Egypter.	487 50	487 50
Lombard. Eisenb.A.	222 50	221 25	Compt. d'Esc. neue.	540 —	540 —

London, 7. August. Consols von 1889 September 96, —. Russen Ser. II. 96, 75. Egypter 96, 37. Schön.

London, 7. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_2$ pCt. Fest.

Cours vom	6	7.	Cours vom	6.	7.
$2^3/_4$ proc. Consols ..	95 15	96 —	Silberrente	78 —	78 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	89 —	89 —
Ital. 5proc. Rente...	$89^5/_8$	$89^3/_8$	Berlin	20 56	— —
Lombarden	$8^7/_8$	$8^3/_4$	Hamburg..........	20 56	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$96^3/_4$	$96^3/_4$	Frankfurt a. M.	20 56	— —
Silber	$45^3/_4$	$45^3/_4$	Wien	11 94	— —
Türk. Anl., convert.	$18^5/_8$	$18^3/_8$	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter..	$96^1/_4$	$96^3/_8$	Petersburg	$25^7/_{16}$	— —

Bankeingang 35 000.

Frankfurt a. M., 7. August. Mittags. Credit-Actien 250, 25. Staatsbahn 242, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 90, 60. Egypter 96, 60. Laurahütte 112, 90. Schwach.

Paris. 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per August 26, 40, per September 26, 60, per Septbr.-December 26, 90, per November-Februar 27, 30. — Mehl weichend, per August 58, 60, per September 59, 50, per September-December 60, 40, per Novbr.-Februar 60, 90. — Rüböl träge, per August 74, —, per Septbr. 74, 75, per September-December 75, 75, per Januar-April 77, 25. — Spiritus ruhig, per August 42, —, per September 40, 75, per September-December 38, 75, per Januar-April 38 75. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam. 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per November 246. — Roggen loco fest, per October 209, per März 207. — Rüböl loco $34^1/_4$, per Herbst $33^5/_8$, per Mai $34^3/_8$.

London, 7. August. [Getreideschluss.] Fest, ruhig, Preise unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 21 670, Gerste 3280, Hafer 41 730. — Wetter: Heiter.

Liverpool. 7. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. Aug, 7 Uhr 4 Min. Abds. Credit-Actien 248,75, Staatsbahn 242,87, Lombarden $85^3/_4$, Mainzer —,—, Laura 112,60, Ungar. Goldrente 90,10 ca., Egypter —,—, Türkenloose 21,—, Türken 18.20, Commandit 172,60. — Still.

Hamburg, 7. Aug., 8 Uhr 40 Min. Abends. Creditactien 248,70, Franzosen 607,00, Lombarden 206,00, Ostpreussen 82,10, Lübeck-Büchener 149,00, Disconto-Gesellschaft 172,30, Deutsche Bank 142,20, Laurahütte 111,30, Packetfahrt —,—, Nobel Dynamit Trust 128,70, Russ. Noten 217,50. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

✉ **Sagan**, 6. August. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer —,— M., mittel —,— M.. leicht —,— Mark, Roggen schwer 23,21 M., mittel —,— M., leicht 22,92 M., Gerste schwer —,— Mark, mittel —,— M., leicht —,— M., Hafer schwer 17,60 M., mittel —,— M., leicht 17,40 M., Erbsen schwer —,— M., mittel —,— Mark, leicht —,— Mark, Kartoffeln (neue) schwer 8,00 M., mittel —,— M., leicht 6,50 Mark, Heu schwer 5,20 M., mittel —,— M., leicht 4,50 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 23,40 M., mittel —,— Mark, leicht 20,40 M., das Kilogramm Butter schwer 2,20 Mark, mittel —,— M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel —,— M., leicht 2,60 Mark. — Während der letztverflossenen acht Tage ist die Getreideernte bedeutend gefördert worden, da die Witterung einigermaassen günstig war.

Liegnitz, 7. Aug. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt verkehrte in fester Haltung; neuer Roggen war stärker zugeführt Es erzielten: Gelbweizen 25 M., Weissweizen 25,30 M., alter Roggen 23,25 M., neuer Roggen 22,50 M., Hafer 16,80 M., Raps 24—26 Mark. Alles per 100 Klgr. Von neuem Weizen waren einige schöne Muster am Markt.

Vom Standesamte. 7. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Scholz**, Martin, Bürgerschullehrer, ev., Bahnhofstraße 22, **Reichert**, Catharina, ev., Nicolaistr. 63. — **Stiller**, Paul, Feuerwehrmann, kath., Karuthstr. 10, **Albrecht**, Elise, ev., Lehmgruben 4.

Standesamt III. **Stritzke**, Hermann, Klempner, ev., Scheitnigerstr. 2, **Schönig**, Helene, ev., Hirschstraße 76.

Sterbefälle:

Standesamt II. **Luge**, Caroline, geb. Grosser, Pferdeknechtsfrau, 44 J. — **Sittenfeld**, Moritz, Rentier, 64 J. — **Mildner**, Robert, Sohn des Malers Robert, 3 M. — **Zernik**, Aron, Particulier, 54 J. — **Bunke**, Hermann, S. d. Sattlers Ernst, 10 M. — **Voy**, Clara, Handarbeitslehrerin, 41 J. — **Helm**, Alfred, S. d. Arbeiters Wilhelm, 10 M. — **Altmann**, Hermann, S. d. Kochs Hermann, 3 M. — **Nowack**, Johann, Böttchermeister, 56 J. — **Fleischer**, Aloys, S. d. Arbeiters Franz, 12 T. — **Heide**, Johanna, geb. Krügel, Postschaffnerswittwe, 61 J. — **Finke**, Curt, S. d. Schlossers Josef, 3 M.

Standesamt III. **Gotschlich**, Paul, Arb., 37 J. — **Smok**, Wilhelm, S. d. Schneidermeisters Laurentius, 6 M. — **Kattner**, Franz, Sohn des Schuhmachermstrs. Wilhelm, 2 J. — **Heinrich**, Paul, Zahntechniker, 21 J. — **Klauder**, Erich, S. d. Buchdruckers Jacob, 3 M. — **Schauder**, Frieda, T. d. Bodenmeisters Paul, 15 W. — **Schaal**, Carl, Kutscher, 40 J. — **Jahn**, Gertrud, T. d. Böttchers Josef, 13 J. — **Beckmann**, Marie, T. d. Korbmachers Gustav, 12 W.

Dr. med. Eugen Epstein,
Franziska Epstein,
geb. **Bruck,**
Neuvermählte.

Breslau, Juli 1891
Ring Nr. 30, II. [540]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [2292]

Sally Simon und Frau Hermine, geb. Gnadenfeld.

Berlin, 6. August 1891, Bülowstraße 82.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an

Conrad Stephan und Frau **Fanny**, geb. **Nickisch.**

Breslau, 6. August 1891.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [1490]

Gustav Heilborn und Frau **Mathilde**, geb. **Laboschiner.**

Kreuzburg OS.

Am 5. d. Mts. endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres herzensguten unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Inhabers des Grossen Internationalen Reinigungs-Instituts,

Otto Stähr,

im Alter von 44 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. August 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Holteistrasse 39, statt. [2283]

Statt jeder besonderen Meldung.

Donnerstag Nacht $11^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach langen schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier

Aron Zernik,

im 56. Lebensjahre.

Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unsern grossen Schmerz zu würdigen wissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstrasse 5, statt. [2291]

„Gesellschaft Eintracht."

Nach langen Leiden ist unser treues Mitglied

Herr Aron Zernik

gestorben.

Wir betrauern diesen Verlust schmerzlich und werden das Andenken des Verewigten stets in Ehren halten. [2311]

Der Vorstand.

Freitag, Nachmittag 3 Uhr, verschied nach langen Leiden meine gute Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fanny Freund,

im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre.

Wer die Verblichene gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Im Namen der Hinterbliebenen bittet um stille Theilnahme

Decateur **David Freund.**

Breslau, im August 1891.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9., früh 9 Uhr, vom Trauerhause Breitestrasse 6/7 statt.

Heut Nachmittag $12^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser lieber, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentier

Moritz Sittenfeld,

früher in Namslau wohnhaft, im Alter von 65 Jahren, was schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen anzeigen.

Breslau, den 6. August 1891 [2285]

Rosalie Sittenfeld, geb. **Türkheim,**
Cilly Creutzberger, geb. **Sittenfeld,**
Rosa Koenigsberger, geb. **Sittenfeld,**
Hugo Creutzberger, } als
Siegfried Koenigsberger, } Schwiegersöhne.

Beerdigung Sonntag, den 9. August cr., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Klosterstrasse 87.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr starb plötzlich am Herzschlage mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Laquer,

im kräftigsten Mannesalter von 61 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an [1496]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 7. August 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. August, Vormittags 11 Uhr, statt.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief in Folge von Herzschlag der Kaufmann [1497]

Herr Heinrich Laquer

hierselbst im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene war langjähriges Mitglied des Repräsentanten-Collegiums, sowie des Vorstandes des Krankenpfleg- und Beerdigungs-Vereins. In beiden Aemtern, namentlich in letzterem, hat er sich erhebliche Verdienste um die Gemeinde erworben, wofür ihm stets Dankbarkeit bewahrt werden wird.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 7. August 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Das Repräsentanten-Collegium.

Am Dinstag, den 4. d. M., verschied zu Agnetendorf i. Schl. schnell und unerwartet unser lieber, guter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Apothekenbesitzer

Franz Bachmann,

im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Im Namen der Hinterbliebenen
Franziska Bachmann, geb. **Dautzenberg.**
Hugo Bachmann.

Berlin, den 6. August 1891. [2552]

Für alle uns erwiesene liebevolle Theilnahme anlässlich des Todes unseres theuren [551]

S. Pinczower

sagen wir hiermit innigen Dank.

Beuthen OS., den 6. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Residenz-Sommer-Theater.
Sonnabend, den 8. August 1891:
Zum ersten Male:
„Familie Moulinard“
(Les Moulinards).
Hierauf: Neu einstudirt:
„Der geheimnißvolle Dudelsack.“
Anfang 7½ Uhr. [1491]
Sonntag, Montag:
Dieselbe Vorstellung.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend:
Wagner-Abend
der [1389]
Capelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments
aus **Dresden.**
Stabstrompeter Herr H. Stock.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Nicol E. Kauffmann,
Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren.
Araber-Truppe
des **Hadji Abdullah.**
Möhring's
Piccolo-Theater.
Olga und Aida Edelweiss,
internationales Gesangs-Duett.
Elise de Careil,
Soubrette. [1390]
Mirzl Koblassa,
der Liebling Wiens.
Charles E. Baron,
Gesangs-Humorist.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Oeffentliches Concert
im St. Vincenz-Garten.
Classiker-Abend.
(Näheres die Plakate.)
Georg Riemenschneider.

1288
Zeltgarten.
Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.

Tivoli.
Doppel-Concert.
Vorführung
beider
Löwen-Gruppen,
Prinz als Kunstreiter
und
die Löwen im Schiffs-Caroussel.
Non plus ultra.
Anfang 7 Uhr. [1388]
Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf.,
Vorverkauf 50 Pf.

Rheinwein
vom Fass, 25 Pfennige das Viertel.
Alfr. Raymond's Weinhdl.,
Carlsstraße 10. [1254]

Zurückgekehrt.
Dr. Max Kamm.

Zurückgekehrt. 2314
Dr. Kornblum.

Während der **Ferien** bin ich **nur** von 10—12 Uhr
für Augenkranke
zu sprechen. [2236]
Professor Cohn,
Schweidn. Stadtgraben 24.

Zahnarzt Emil Driesen,
Teichstr. 7. Sprechst. 9—12½, 2—5½.
Schmerzlose Zahn-Operationen 2c.

☛ Engl., franz., ital. Unterricht Neue Taschenstr. 20, 3. Etg.

Gründl. Clavierunterr. w. erth. für monatl. 8 Mk. Gefl. Offert. u. **F. 84** an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Kaufm. sucht englisch zu lernen. Offerten **Postamt 2, E. M. 10.**

Eine Ausbesserin in Wäsche u. Kleidern, welche auch Maschine nähen kann, empf. s. d. geehrt. Herrsch. in u. auß. d. Hause **N. Graupenstr. 2, 4. Et.**

H. Tockus' Hotel u. כשר Restauration
„zum weißen Storch“,
Wallstraße 13. [2200]
Durch Engagement einer **ersten Wiener Köchin** bin ich in der Lage, meine unter Aufsicht des hiesigen ehrw. Rabbinats stehende, **nach österreichischer Weise** eingerichtete Restauration zur geneigten Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.
Reichhaltige Speisekarte, à la carte und Abonnement.

R. Lauterbach's
Weingrosshandlung,
1, Tauentzienplatz 1,
empfiehlt ihre [549]
comfortablen Weinstuben.

W. Höffert,
Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [341]
Telephonamt II Nr. 1297.



Der vollständige Ausverkauf
des großen optischen Waarenlagers von
Adolf Heidrich, Ohlauerstr. 65,
bietet alle optischen Artikel zu noch nicht dagewesenen Preisen.
Auswärtige Aufträge umgehend.
Auswahlsendung gegen Sicherheit.
Verkauf gegen Baarzahlung oder Nachnahme. [486]

Glasirte Thonröhren II. Wahl (mit sogenannten Schönheitsfehlern) für Durchlässe 2c.), **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller,
Breitestr. 15. Breslau. Breitestr. 15.
Fabrik und Lager:
Verlängerte Sternstraße Nr. 74, 75, 76.
Ausführung von:
Asphaltarbeiten aller Art;
Dacharbeiten in Dachpappe und Holzcement.
Holzstabfußboden in Asphalt verlegt, besonders geeignet für Räumlichkeiten in feuchter Lage, zur Verhütung von Schwammbildung.
Holzpflaster (□ Klötze) in Asphaltmasse verlegt, für Durchfahrten, Stallungen, Straßen, Gänge 2c.
Lager und Verkauf von:
Asphalt- und Dachdeck-Materialien;
Portland-Cement aus den besten Fabriken;
Mettlacher Mosaik-, Trottoir- u. Pflaster-Platten;
Vertreter der **Mosaikfabrik** von **Villeroy & Boch** in Mettlach für die Provinz Schlesien;
Glasirte Wandplatten, für Läden, Küchen, Hausflure 2c. aus den verschiedenen Fabriken von **Villeroy & Boch** in Mettlach und **Dresden;**
Saargemünder Platten, zu allen Arten von Fußbödenbelägen;
Glasirte Thonröhren, Vertretung der Deutschen Thonröhren und Chamotte-Fabrik in Münsterberg i. Schl.
Wasserleitungs-Gegenstände in Steingut (Fayence) und in glasirter Thonmasse;
Pferdekrippen und Kuhtröge aus glasirter Thonmasse; [847]
Bau-Ornamente, Traillen, Vasen, -Figuren 2c.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** zwischen Bonn und Coblenz.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das **Curhôtel** (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Die in Folge der elektrischen Beleuchtung entbehrlich gewordenen Gas-Illuminationskörper beabsichtige ich sehr preiswerth zu verkaufen: [552]

2 **Kronen** mit Sonnenstrahlen,	Höhe 1,90 m,	Breite 1,50 m	}	425 Mark.
1 **W** II	„ 3,50 „	„ 3,00 „	}	
1 **Lorbeerkranz**		„ 2,50 „	}	
2 **Flambeaux**	„ 0,57 „	„ 0,20 „		p. St. 3 M.
1 **Krone** mit **Lorbeerkranz**	„ 0,95 „	„ 1,15 „		„ „ 50 „
1 **Stern**	„ 2,20 „	„ 2,20 „		„ „ 48 „
2 **Sterne**	„ 0,90 „	„ 0,90 „		„ „ 35 „
2 **Sterne**	„ 0,50 „	„ 0,50 „		„ „ 30 „
2 **Sterne**	„ 0,90 „	„ 0,90 „		„ „ 25 „
1 **W**	„ 0,50 „	„ 0,64 „		„ „ 6 „
1 **A**	„ 0,60 „	„ 0,60 „		„ „ 6 „

Reflectanten erhalten jede gewünschte Auskunft durch
J. A. Heese, Königl. Hoflieferant,
Berlin SW., Leipzigerstraße 87.

Tockuss,
כשר Restaurant.
Heute und jeden Sonnabend:
Schaletsuppe,
Wiener Kugel,
Wiener Sachertorte (präm.),
Wiener Apfelstrudel etc.,
Schalet-Eier. [2297]

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Familie Moulinard!
Seht die Familie Moulinard!
Das ist 'ne Raçe eigner Art!
So fein, wie nichts auf dieser Welt,
Geht sie, „wie aus dem Ei gepellt!“
Und erst der Vater Moulinard!
Bei dem ist Chic mit Glanz gepaart;
Er sieht in seinem Sonntagsstaat
Fast aus, als wär' er Diplomat!
„Gold-Vierundsiebzig“ wie bekannt
Ist der Familie Lieferant;
Sie giebt zum Spottpreis Kleidung her,
Wenn's selbst zu ihrem Schaden wär!

Herren-Anzüge von 10 M. an, hochfeine v. 15 M. an, Herren-Paletots von 10 M. an, Schuwaloff's, elegant v. 10 M. an, Mode-Paletots von 14 M. an, Herren-Hosen von 3 Mark an, Nouveautés v. 5 M. an, Herren-Jaquets, jede Größe, von 6 M. an, Hosen und Westen v. 7 M. an, modernste von 9 Mark an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn v. 25 M. an, sehr gute von 33 M. an, Knaben-Anzüge u. Paletots v. 2,50 M. an, Herren-Westen v. 2 M. an, 2000 Turntuch-Jaquets, jede Größe, 1 M., Herren-Wasch-Anzüge v. 4 M. an, Knaben-Wasch-Anzüge von 1,50 M. an, Sommer-Jaquets von 1,50 M. an, seidene Westen von 3 M. an.

„Goldene 74“
74, Ohlauer Straße 74,
in der I. Etage. [1481]

Harte gelbe
Aprikosen u. Mirabellen
kauft 546
S. Moral in Posen,
Früchteconservenfabrik.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur Kenntniß der die hiesigen Jahrmärkte Besuchenden gebracht, daß der Zimmermeister **Schmaller** hierselbst vom **1. Januar 1892** ab **Marktbuden** für die Besucher der Jahrmärkte **nicht mehr** aufstellen läßt.
Den betheiligten Jahrmarkts-Besuchern muß hiernach überlassen bleiben, auf andere Weise für Beschaffung von Buden während der Dauer der Jahrmärkte selber zu sorgen. [1276]
Goldberg, den 28. Juli 1891.
Der Magistrat.
Kamcke.

Passagierfahrt
von Stettin nach Stockholm
vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen **A. I. Passagierdampfer „Magdeburg“** Capt. **Schwabe,** **„Schweden“** Capt. **Frentz.**
Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. **Passage** incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,—, II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,—. Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

☛ **Waise,** 21 J., Verm. 900,000 Mark, m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. „**Redlich**“ Post 97 Berlin.

Ein etatsm.
Staatsbeamter,
Wittwer, 35 Jahre, ev., sucht gemüthvolle wirthschaftliche Frau und gute Mutter seiner beiden Mädchen, 8 und 5 Jahre alt. Briefe mit Photographie unter **H. 23966** an die Annonc.-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung erbeten.
Wittwen ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Retournirung und Discretion selbstverständlich. [547]

Bekanntmachung.
Nach Vorschrift des § 2 des Regulativs vom 18. Juni 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 405) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weiter an Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausgefertigt worden sind:

Zu 3½ Procent Zinsen:

Serie XX à 5000 Mk.
723 Stück Nr. 151 bis einschließlich 873 .... 3 615 000 Mk.
Serie XXI à 2000 Mk.
3 615 Stück Nr. 751 bis einschließlich 4365 .... 7 230 000 Mk.
Serie XXII à 1000 Mk.
7 230 Stück Nr. 1501 bis einschließlich 8730 .... 7 230 000 Mk.
Serie XXIII à 500 Mk.
10 845 Stück Nr. 2251 bis einschließlich 13 095 .... 5 422 500 Mk.
Serie XXIV à 200 Mk.
2 610 Stück Nr. 501 bis einschließlich 2910 } und Nr. 3001 „ „ 3200 } .... 522 000 Mk.
Serie XXV à 100 Mk.
1 405 Stück Nr. 251 bis einschließlich 1455 } und Nr. 1501 „ „ 1700 } .... 140 500 Mk.
zusammen 24 160 000 Mk.

Dagegen sind die nach Maßgabe des § 4 des allegirten Regulativs im Jahre 1889/90 eingelösten 4½- und 4procentigen Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons cassirt, beziehungsweise vernichtet worden.
An dergleichen Obligationen befinden sich gegenwärtig nur noch im Umlaufe beziehungsweise sind bis jetzt bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien hierselbst noch nicht zur Baarzahlung präsentirt worden die nachstehend näher bezeichneten, bereits früher ausgeloosten beziehungsweise aufgekündigten Obligationen, und zwar:

A. 4½ proc. Obligationen.
Serie VI. Nr. 1180 1500 3340 — 3 Stück à 100 Thlr. = 900 Mk.

B. 4 proc. Obligationen.
Serie I. Nr. 232 — 1 Stück à 1000 Thlr. = ... 3 000 Mk.
Serie II. Nr. 355 — 1 Stück à 500 Thlr. = ... 1 500 Mk.
Serie III. Nr. 31 32 134 135 137 146 147 148 149 151 434 484 672 678 687 708 792 793 1040 1060 1128 1129 1158 1243 1542 1667 1697 1795 2000 2054 — 30 Stück à 100 Thlr. = ... 9 000 Mk.
Serie X. Nr. 176 177 301 325 1544 1545 1546 1547 3901 — 9 Stück à 1000 Mk. = ... 9 000 Mk.
Serie XI. Nr. 1520 1891 1892 5470 5947 5948 5949 6226 7219 7220 7584 8252 — 12 Stück à 500 Mk. = ... 6 000 Mk.
Serie XII. Nr. 346 374 686 1046 1368 1696 1970 2244 2375 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2504 2880 3198 3506 3681 — 20 Stück à 200 Mk. = ... 4 000 Mk.
Serie XIII. Nr. 26 70 86 87 106 116 228 260 344 408 444 553 555 557 558 559 560 607 840 843 1140 1254 — 22 Stück à 100 Mk. = ... 2 200 Mk.
34 700 Mk.

Breslau, den 30. Juli 1891. [544]
Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.
von Klitzing.

Wichtig für Sensenhandlungen!
Eines der renommirtesten und grössten Sensenwerke im Auslande, welches eine **Special-Stahl-Sense** in allen verlangt werdenden Formen fabricirt, die überall, wo eingeführt, durch ihren **billigen** Preis, bei **unerreichter garantirter Qualität,** die Concurrenz aus dem Felde schlägt, wünscht solche, unterstützt durch grosse Reclamen, auch in **Deutschland abzusetzen.**
Refl. mit nur **Ia.-Referenzen** mögen ihren Bedarf noch nicht anderweit vergeben, vielmehr ihre Adr. nebst Angabe ihres bisherigen Absatzes behufs demnächstigen Besuchs des Vertreters unter **G. J. 654** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg,** einsenden. [542]



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg-New-York
vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

Nähere Auskunft ertheilen: [667]
Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;
Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen,** Posen.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Dienst-Wohngebäudes auf dem Güterbahnhof Fellhammer sollen in 3 Loosen nach Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten getrennt vergeben werden. Preisangebots-Vorlagen, Zeichnungen und Bedingungen sind gegen Einsendung von 1 Mark für jedes Loos von uns zu beziehen, liegen auch im Zimmer 42 unseres Verwaltungs-Gebäudes, sowie auf den Eisenbahn-Bauinspectionen in Freiburg und Liegnitz und auf der Bahnmeisterei in Friedland zur Einsicht aus. Angebote nebst Materialproben sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Eröffnungstermine an uns einzusenden. [1479]
Der Letztere findet
Sonnabend, den 15. August c., 11 Uhr Vormittags,
im Zimmer 42 unseres Verwaltungsgebäudes statt.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 31. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Halbstadt)

Die Ausführung der **eisernen Ueberbauten** und Geländer für Durchlässe auf dem **Rangirbahnhofe Brockau** im Gesammtgewicht von 11581 kg Schweißeisen und 1036 kg Gußeisen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [1493]
Die Zeichnungen und Bedingungen mit Gewichtsberechnungen liegen in den Geschäftsräumen der Bauabtheilung, Ohlauer Chaussee, Isaak'sches Haus II, zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch gegen portofreie Einsendung von 1 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine
am 25. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die Bauabtheilung einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Breslau, den 7. August 1891.
Bauabtheilung für den Rangirbahnhof Brockau.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur **E. Brück**'schen Concursmasse gehörige
☛ **Cigarrenlager** ☚
wird von Montag, den 10. August, ab einzeln u. partieweise im
Geschäftslocal, Neumarkt Nr. 23,
ausverkauft. [1492]
Carl Beyer, Concursverwalter.

Mein auf das comfortabelste neu eingerichtete

Hôtel zur Post
in Leobschütz

ist unter den günstigsten Bedingungen zur sofortigen Uebernahme

zu verkaufen,

eventuell auch an einen nachweislich bewährten Fachmann zu verpachten. [504]

Josef Adler, Leobschütz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau **Band XI Blatt 448** auf den Namen **des Maurermeisters Robert Höflich zu Breslau** eingetragene, Kurzegasse **Nr. 10** belegene Grundstück

am 28. September 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an **Gerichtsstelle**, Schweidnitzer Stadtgraben **Nr. 4** im II. Stock, Zimmer **Nr. 89, versteigert werden.**

Das Grundstück ist mit 4800 Mk. **Nutzungswerth** zur Gebäudesteuer **veranlagt.** Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer **Nr. 92, eingesehen werden.**

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1487]

am 29. September 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 89 verkündet werden.

Breslau, den 3. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Firma

A. Sachs

in Jauer ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 31. August 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, parterre, bestimmt. [1485]

Jauer, den 5. August 1891.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
i. V.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Unger

zu Bunzlau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [1486]

Bunzlau, den 5. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hôteliers

Johann Lipinski

zu Beuthen OS. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [1484]

auf den 3. September 1891, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Gerichtsstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Beuthen OS., den 5. August 1891.

Grond,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In dem **Alphons Keil** (Firma **Robert Krause**)'schen **Concurse** von **Oppeln** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind **1385,91 Mark** verfügbar, wovon aber früher nicht berücksichtigte Gläubiger **123,02 Mark** zu beanspruchen haben. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von **11098 M. 28 Pf.**, darunter keine bevorrechtigten.

Oppeln, den 6. August 1891.

Der Verwalter.
[1498] **Braxator.**

Ein fast n. hocheleg. **Mahagonibuffet** und **ein Clavier** preiswerth **zu verkaufen. Salvatorplatz 3/4, I. Etage, links.** [2281]

Vertreter,

welche Gutsbesitzer u. andere große Consumenten **ständig** besuchen, w. zur Mitn. eines Spec.-Artikels von groß. Verbrauch **gegen sehr hohe Vergüt. gesucht.** Gefl. ausführl. Anerb. u. **J. G. 7029** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erb. [550]

Das englische Patent

eines nachw. lucrativen Consum-Artikels zu verkaufen. Adr. erb. **A. P. 99** an die Exp. der Bresl. Ztg.

Brillante Capitalsanlage.
Eine werthvolle adelige

Waldherrschaft

in **Oberungarn**, nahe der Bahn, mit **5000 Katastraljoch à 1600 □Klft.**, von denen ⅓ verpachtet, Oeconomieland. **Der Rest** werthvoller Wald wird um **250 000 Fl.** bei einem nachweisbaren **Reinertrag** von **15- bis 16 000 Fl. verkauft.**

Großes **Sägewerk** zur Erzeugung von **Möbellatten**; es werden bis **35 000** Kubikfuß Möbellatten jährlich erzeugt und im **Jahresabschluß loco Säge** übernommen. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind **genügend vorhanden** und **in gutem** Stand. Eigene ergiebige **Jagd, Schwarzwild, Rehe** 2c., eigene **Fischerei. Nur direct an Selbstreflectanten** ertheilen bereitwilligst nähere Auskunft **königl. ungar. pens. Oberförster Horváth** und

Richard Patz, [505]
Wien, Margarethenstraße 12.

Ein mit gutem Erfolg betriebenes **Manufacturwaaren-, Leinen- u. Damenconfections-Geschäft,** in einer mit höheren Schulen und Garnison versehenen Kreisstadt OS., ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Off. u. **R. R. 192** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mein hier am Marktplatz gelegenes Grundstück mit **lebhaftem Destillations-Detail-Geschäft,** volle Schankconcess., bin ich Willens wegen Verlegung des Engr.-Geschäfts nach einem größeren Platz **zu verkaufen.** Preis 25000 Mark.

[532] **Max Ruppin, Spremberg i. Lausitz.**

Zum **1. October** wird in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens **ein gutes Gasthaus** mit voller Concession u. Billard-Zimmer **zu pachten** event. **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter **E. G. postlagernd Beuthen OS.** [2306]

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- u. Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheilige Folgen. Man verlange Brochure gratis und franco von

M. Hellwig, Apotheker,
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate,
Berlin, Prenzlauerstr. 46.

Das in der Brochure empfohlene Mittel ist in den Apotheken zu haben.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wirthschafterinnen, Kinderpfl., Bonnen mit guten Zeugnissen per bald und später empfiehlt Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

---

1 gute Köchin, sow. Stubenmädch. u. Mädch. f. A. empf. **Gaber,** Gartenstr. 40.

Suche für den **1. October d. J.** eine **Kinderpflegerin,** welche bereits als solche thätig war.

Offerten unter **B. H. Nr. 195** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1495]

Gesucht

zum 1. Januar **zur selbstständigen Leitung der Küche** eine erfahrene, ältere **Köchin vom Offizier-Casino Brieg.** [1371]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. October a. c. einen **tüchtigen, zuverlässigen**

Buchhalter

mit guten Empfehlungen.
Branchenkenntnisse erforderlich.

[527] **H. Prager, Glatz.**

Die Vacanz in meinem Geschäft ist besetzt. [2303]

Julius Specht.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein verheirath., im **Rechnungs- u. Kassenwesen** erfahr. **Beamter,** gebildeten Standes, in ungekündigter Stellung, **sucht p. Jan. od. April** 1892 in **Breslau Stellung** als [465]

Buchhalter, Cassirer, Correspondent 2c.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unter **P. 1646** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Reisender gesucht.

Für eine renommirte, gut eingeführte **Hutfabrik** wird ein tüchtiger, junger Kaufm., geborener **Schlesier,** als **Reisender gesucht.**

Es wird auf einen gewandten Verkäufer (Christ) von gefälligem Aeußeren, guter Schulbildung und geschäftlicher Routine reflectirt; die Stellung ist eine gute, angenehme und auf die Dauer berechnete. — Branchekenntniß ist nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Zeugnißabschriften und wenn möglich Photographie erbeten unter Chiffre **B. 187** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** [548]

Ein Commis,

der **gewandter Expedient** und in der **Delicateß-Branche** vollständig firm sein muß, findet per 1. Sept. c. Stellung bei [526]

Emil Mazur, Bromberg.

Einen tüchtigen

Commis,

nur aus meiner Branche, suche per 1. Octbr. c. eventuell früheren Antritt.

Derselbe muß tüchtiger Verkäufer u. der einfachen Buchführung mächtig, ebenso im Lager- und Maaßgeschäft firm sein. Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und Photographie erbeten. Wohnung u. freie Station im Hause. [1454]

M. Spiegel,
Inhaber
Bernhard Kober,
Herren-Confections-Maaß- und Lager-Geschäft.
Militär-Effecten-Handlung.
Beuthen OS.

Ein Specerist,

katholisch, u. auch polnisch sprechend, wird nach Oberschlesien per sofort für ein Fabrikgeschäft gesucht. Derselbe soll theils schriftlich, theils für das Lager und auch zeitweise für die Reise beschäftigt werden. Gehalt je nach Leistung 30 bis 40 Mark monatlich und freie Station ohne Wäsche. Meldungen sind unter Chiffre **R. Z. 183** an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten und Zeugnisse nur in Abschrift ohne Marke beizufügen. [1277]

Ein junger Specerist,

auch **in** einem größeren Landesproducten-Geschäft thätig gewesen, **sucht** per 15. August event. später **Stellung.**

Gefl. Offerten unter **E. M. 99** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Junger Mann,

24 Jahre alt, militärfrei, gelernter Specerist, seit 3 Jahren in Fabrikscomptoirs beschäftigt, mit der doppelten Buchführung vertraut, **sucht,** gestützt auf Pa.-Zeugn., pr. 15. August od. später ähnliche dauernde **Stellung.**

Gefl. Offerten unter **R. T. 96** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2263]

Junger Mann

vom Speditionsfach

kann sich zum baldigen Antritt melden unter **K. 1798** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [535]

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche** ich zum Antritt per **1. October cr.** einen tüchtigen

jungen Mann.

Offerten mit Gehaltsanspr. an
J. Dresdner, Oels i. Schl.

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, gegenwärtig in einem Colonialwaaren- und Drogen-Geschäft, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **wünscht** p. 1. Octbr. dauerndes **Engagement.** Gefl. Off. u. **R. R. 1** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2288]

Ein junger Mann,

gegenwärtig in Stellung, **sucht** zur Ausbildung im Contor unter bescheidenen **Ansprüchen** p. 1. October **Stellung.** Gefl. Offerten bitte unter **G. H. 100 postlagernd Glogau.**

Für unser **Cigarren- u. Tabak-Geschäft,** verbunden mit Fabrik, suchen per 1. October cr. einen tüchtigen, soliden [2280]

jungen Mann

für das Detail-Geschäft.
Offerten nebst Photographie erbeten

Poll & Co., Danzig.

Für ein hiesiges größeres

Getreide- und Futterartikel-Geschäft

wird ein tüchtiger [545]

junger Mann gesucht.

Offert. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unt. **H. 23964.**

Ein junger Mann,

militärfrei, seit 10 Jahren i. d. **Galanterie-, Kurz-, Leder-, Glas- und Spielw.-Branche** mit Erf. thätig, firm im Reisen, **sucht** per 1. October **dauernd. Engag.** im Engros-Geschäft. Gute Zeugn., Ia.-Referenzen.

Gefl. Off. sub **A. 53 Breslau hauptpostlag.** [1421]

Ein Hülfscantor

für die hohen Festtage kann sich melden beim **Vorstand der Israelitischen Gemeinde in Münsterberg i. Schl.** [1499]

[2301] **Ein**

Kassendiener

wird bei hohem Gehalt **gesucht,** bevorzugt sind Hausdiener, welche mehr. Jahre in ein und derselben Stellung waren. Meldungen **E. K. I** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

1 Volontair

oder Lehrling von achtbaren Eltern, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. September [1482]

J. Grünberger, Gleiwitz,
Manufactur-Waaren-Geschäft.

Einen Lehrling

suche ich für mein **Delicatessen- und Colonialwaarengeschäft.**

Traugott Geppert,
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 13.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

4 helle, freundl. große, Zim., von den Räumen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, sind **in der alten Börse, Blücherplatz, zu vermiethen.** Dieselben eignen sich für Bureaux, Zeichensäle, zu Ausstellungen oder für wissenschaftliche Vereine als Vereinsräume.

Näheres bei **Commerzienrath Rosenbaum, Ring 26.**

---

10 Mark monatlich, 1 Treppe, Stube und Küche **Katharinenstr. 6.**

---

130 Thlr.

3 Zimmer, 1 Cab., 1 Küche, 1 Entrée, part., zu verm. **Vorwerksstr. 74.**

Sehr schöne

Hochparterre-Wohnung

3 Zimm., Küche u. Beigelaß, pr. 1. Oct. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Gartenstr. 6,

ganze I. Et., per 1. Octbr., 450 Thl.

Trinitasstr. 12

ist eine **Wohnung** f. 690 M. **zu verm.**

Albrechtsstr. 42

ist der **II. Stock zu vermiethen.** Näheres **Albrechtsstr.** bei **Gebr. Meister.** [2282]

Kaiser Wilhelmstr. 52,

großer Garten, 2. Et., vorher gut renovirt, Octbr. **zu vermiethen.**

Moritzstr. 34

sind **herrsch. Wohnungen** von 4 und 5 Zim., nebst Beigel., hochpart. und I. Et. p. 1. Octbr. **zu vermiethen.**

Albrechtsstr. 30,

2. Et., **herrschaftliche Wohn.** von **9 Zim., Badecab., Mädchenz.** 2c., auch als **Wohn. m. Kanzl. od. Bur.** geeig., ev. auch getheilt p. 1. Octbr. **zu verm.** Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundliche **renovirte Wohn.** mit **Balcon, 5 Zimmer** 2c., bald od. spät., sowie **Parterre-Wohnung** von **3 Zimmern** 2c. p. 1. October **zu vermiethen.** Näh. daselbst beim **Haushälter.** [2309]

Salvatorplatz 3|4,

halbe **I. Et.,** 5 Zimmer, Beigelaß, Gartenbenutzung, **zu vermiethen.**

Katharinenstr. 6,

3 große Stuben, Küche u. Entree, freundliche Aussicht. [2300]

Neue Antonienstr. 4,

am Stadtgr., eleg. 2. Et., neu renov., Badec., p. bald oder später zu verm.

Ring 50

1. Et. p. bald oder später zum Bureaux oder Geschäftslocal billig zu vermiethen. Näh. bei Herrn Berger, Ring 50.

Eine Sommerwohnung

von 2 bis 3 Zimmern, möglichst **möblirt,** mit schattigem Garten in der Nähe von Breslau, wird sofort auf 2 Monate **zu miethen gesucht.** Off. unter Chiffre **H. 23981** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Eisenbahn-Curse

vom 1. Juni 1891 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. B.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 5 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. 45 M. Ab. (Schnellz.). — 12 U. Ab.

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz). — 10 U. Vm. (Schnellz.ug). — 12 U. 19 M. Nm. — 2 U. 32 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 58 Min. Abds.

Breslau—Mittelwalde, Strehlen—Nimptsch und Glatz—Rückers—Reinerz:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 54 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 3 Min. Abends.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 8 U. 40 M. Ab.

Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 20 Min. Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 51 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg

Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. Abg. 5 U. fr., Ank. 11 U. 45 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 56 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. (nur bis Oels). — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. (nur bis Namslau). — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Namslau). — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. (nur von Namslau). — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. (nur von Oels). — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Namslau). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Anschluss nach u. von der Namslau-Oppelner Eisenbahn. Abf. von Namslau: 8 U. 46 M. Vm. — 12 U. 57 M. Nm. — 6 U. 10 M. Ab. — 8 U. 50 M. Ab. (nur bis Carlsruhe OS.) — Ank. in Namslau: 7 U. 47 M. Vm. (nur von Carlsruhe OS.) — 11 U. 31 M. Vm. — 4 U. 5 M. Nm. — 7 U. 27 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. Nm. — 9 U. 50 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 8 U. 46 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Trebnitz. Abg. 1 U. 25 M. Nm. Ank 8 U. 33 M. Abds.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	14	SW 5	Regen.	
Aberdeen	757	13	W 2	bedeckt.	
Christiansund .	753	10	WNW 2	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	753	14	W 4	wolkig.	
Stockholm....	747	12	W 4	wolkenlos.	
Haparanda....	747	10	NO 4	bedeckt.	
Petersburg....	746	13	OSO 2	bedeckt.	
Moskau.......	755	15	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	12	NW 2	h. bedeckt.	
Cherbourg....	767	14	NW 2	bedeckt.	
Helder	762	15	W 2	wolkig.	
Sylt	758	15	NW 3	Regen.	
Hamburg	759	13	WSW 5	Regen.	Regenschauer.
Swinemünde ..	757	13	W 5	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	754	15	NW 4	wolkig.	
Memel........	750	16	WNW 5	wolkig.	Nachm. Gew. Nachts
Paris.........	767	14	W 2	wolkig.	[Regen
Münster	762	13	W 6	bedeckt.	
Karlsruhe.....	765	15	OSO 3	bedeckt.	Gest. Mittag Gew.,
Wiesbaden....	765	14	still	wolkig.	Regen u. Hagel.
München	766	12	NW 3	bedeckt.	
Chemnitz.....	763	12	W 4	wolkig.	
Berlin........	760	14	W 4	h. bedeckt.	
Wien.........	764	13	W 3	h. bedeckt.	
Breslau.......	761	13	W 5	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	767	15	NNW 4	bedeckt.	
Nizza	761	19	W 1	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das im Westen Europas lagernde Hochdruckgebiet hat nach Osten über Central-Europa an Ausdehnung gewonnen, während die Depression im Nordosten sich in ziemlich gleichbleibender Intensität erhalten hat. Demzufolge werden an der deutschen Küste die westlichen Winde noch vielfach stark bis stürmisch; auch die Temperaturen haben über Deutschland keine wesentliche Aenderung erfahren und hält das veränderliche Wetter daselbst an, fast allenthalben fiel der Regen, in Kiel und an mehreren süddeutschen Stationen unter Gewitter-Erscheinungen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.